

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

September 1958

10. Jahrgang · Heft 9



INHALT

Gesamtüberblick 209

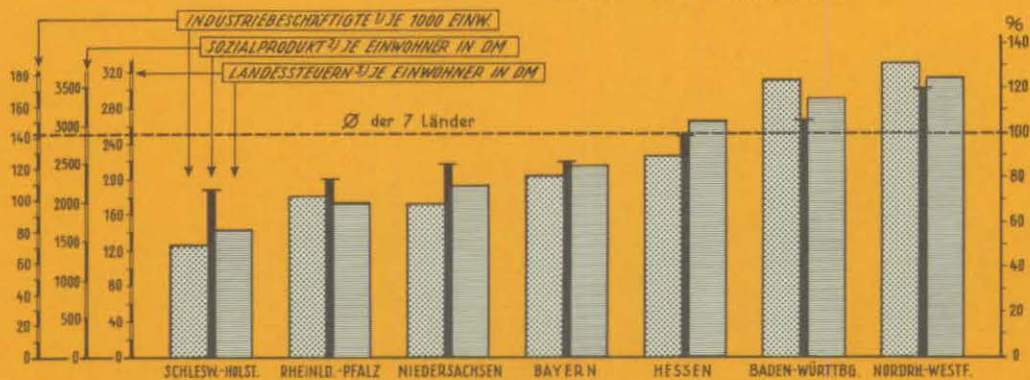
Die Entwicklung in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1955-1957 . . . 210

Graphik des Monats: „Die Anteile Schleswig-Holsteins an Bevölkerung und Wirtschaft
des Bundesgebietes 1954/55 und 1957“ 224

Tabellenteil 65*

D-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956

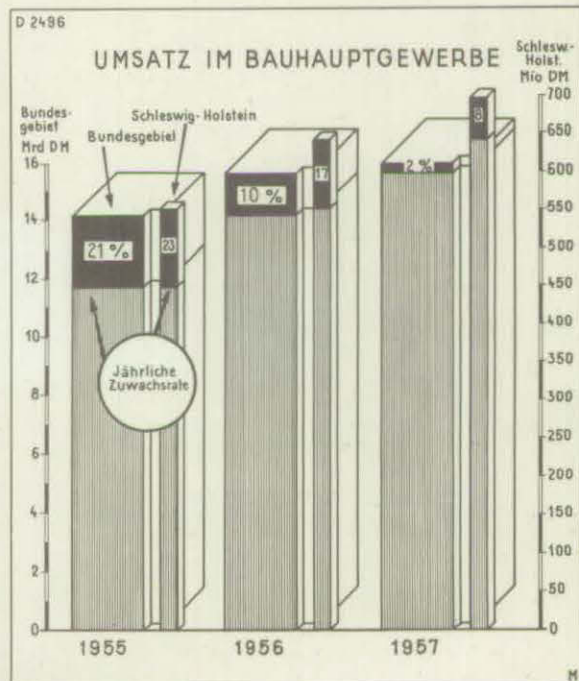
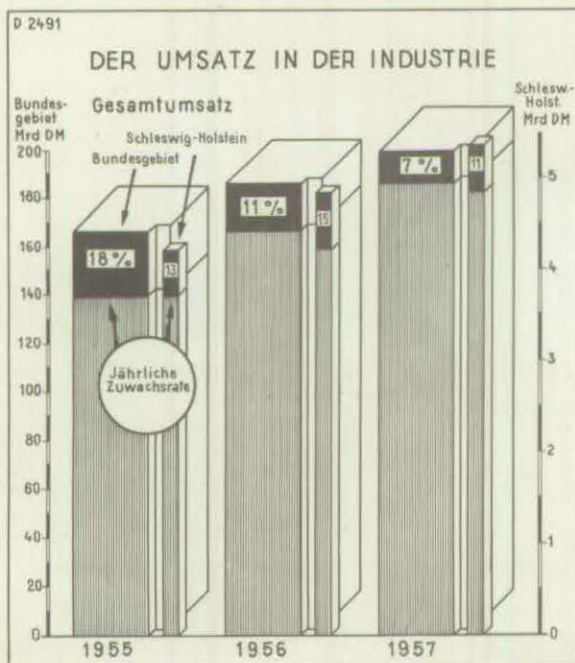
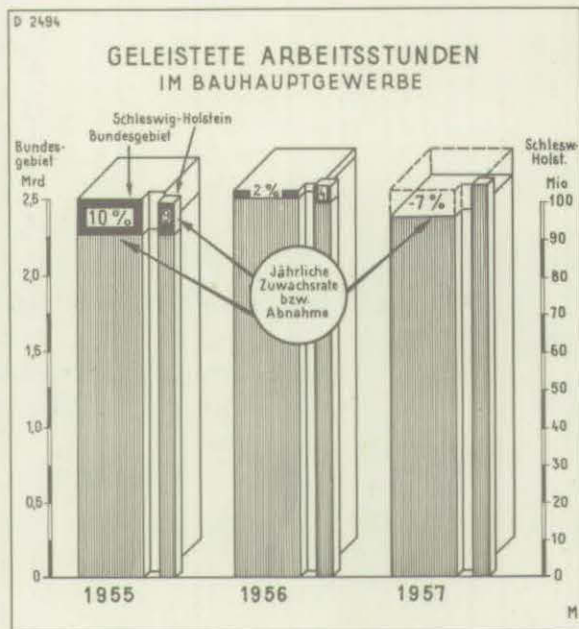
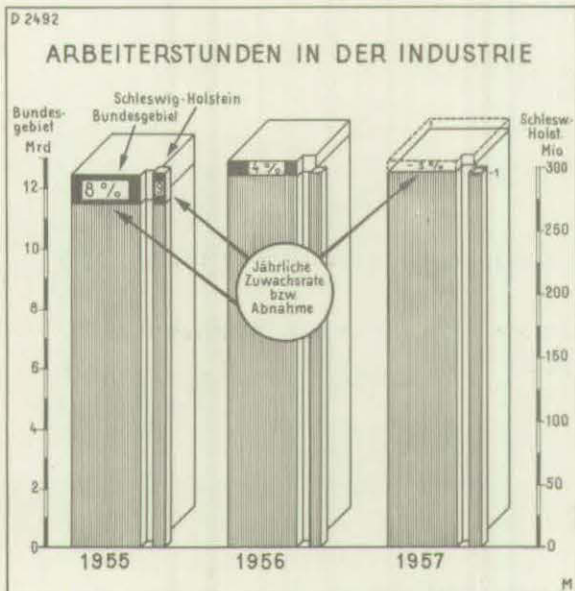
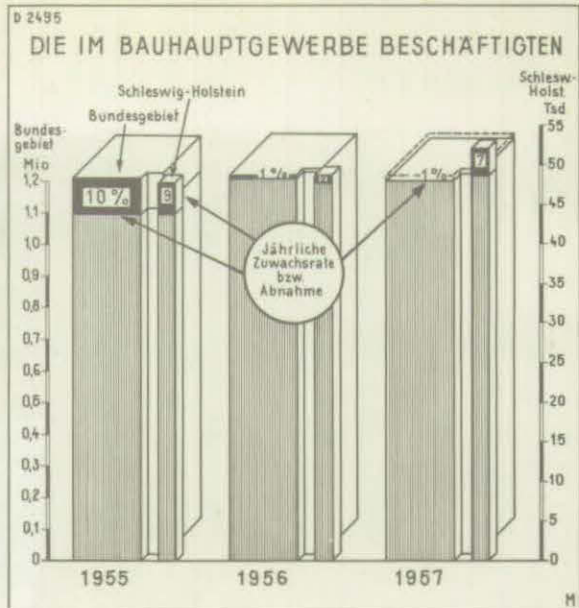
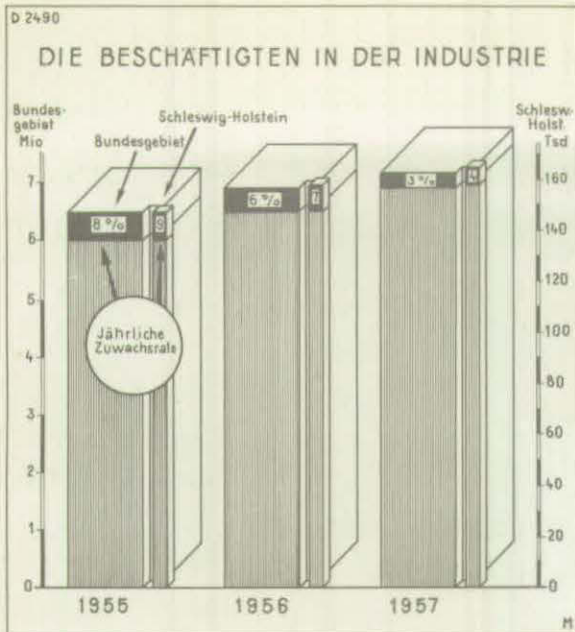


¹⁾ nach der monatlichen Industrieberichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Inlandsprodukt zu Faktorkosten ³⁾ nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

September 1958



10. Jahrgang · Heft 9

Gesamtüberblick*



ERSTE ERGEBNISSE DER GEHALTS- UND LOHN- STRUKTURERHEBUNG 1957

1957 verdiente ein Zehntel aller Industriearbeiter mehr als 650 DM im Monat, nur gut ein Zehntel weniger als 400 DM. 1951 kam nur etwa ein Zehntel der Arbeiter auf mehr als 400 DM und fast neun Zehntel hatten einen geringeren Verdienst.

STARKE ZUNAHME DES BESTANDES AN PKW



Vom 1. Juli 1957 bis 30. Juni 1958 erhöhte sich die Zahl der Personenkraftwagen (einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen) um 21 300 (+ 23%) auf 113 000 Wagen. Die Zunahme im Bundesgebiet betrug in diesem Zeitraum 20%.



STABILE PREISLAGE IM EINZELHANDEL

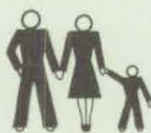
Die Preissituation im Einzelhandel hat sich weitgehend gefestigt. In den Monaten Juni bis Au-

gust 1958 blieben 70% der erfaßten Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein unverändert.



ABSCHWÄCHUNG DES PREIS- ANSTIEGS IM WOHNUNGSBAU

Von Mai bis August 1958 stieg der Preisindex für den Wohnungsbau nur geringfügig (+ 0,3%). Im August 1958 lag er für Kiel (1936 = 100) bei 262,8 und für Lübeck bei 258,3. Preiserhöhungen wurden im wesentlichen nur noch für Ziegeleierzeugnisse sowie Maler- und Dachdeckerarbeiten gemeldet.



2,27 MIO EINWOHNER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Schleswig-Holstein hatte am 30. Juni 1958 2 268 500 Einwohner. Der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung betrug rund 28% und der Anteil der Zugewanderten etwa 6%.

MEHR ZUZÜGE, WENIGER FORTZÜGE

Im 2. Vierteljahr 1958 zogen fast 22 800 Personen nach Schleswig-Holstein zu und rund 20 200 aus dem Lande fort.

*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

Die Entwicklung in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet* 1955-1957

	Seite		Seite
1. Bevölkerung	213	7. Handel	226
2. Arbeitsmarkt	214	8. Verkehr	227
3. Sozialprodukt	215	9. Sozialwesen	229
4. Industrie	217	10. Finanzen	231
5. Bauwirtschaft	218	11. Geld und Kredit	232
6. Landwirtschaft	220	12. Löhne und Gehälter	234

Von Anfang 1955 bis Ende 1957 nahm die Bevölkerung Schleswig-Holsteins um knapp 1 % ab und umfasste am 31. Dezember 1957 2,3 Mio Personen. In dem gleichen Zeitraum erhöhte sich die Bevölkerung des Bundesgebietes um fast 4 %, so dass sie bereits in den letzten Monaten des Jahres 1956 die 50-Millionen-Grenze erreichte und überschritt. In Schleswig-Holstein lebten 1957 4,5 % der Bevölkerung des Bundesgebietes. Der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung des Landes betrug 28 %, im Bundesdurchschnitt 18 %.

Schleswig-Holstein und der Bund hatten in den Jahren 1955 bis 1957 einen Geburtenüberschuss. Dabei nahm sowohl die Zahl der Geburten als auch die der Sterbefälle – absolut und auf 1 000 der Bevölkerung bezogen – zu. Die Zahl der Eheschliessungen erhöhte sich in beiden Gebieten ebenfalls; ihre Entwicklung wurde vor allem dadurch bestimmt, dass verhältnismässig stark besetzte Geburtsjahrgänge aus der zweiten Hälfte der 30er Jahre ins heiratsfähige Alter rückten. Die Säuglingssterblichkeit ist in Schleswig-Holstein (1957: 3,3 Gestorbene auf 100 Lebendgeborene) niedriger als im Bund. Sie ist – wie auch die Unehelichkeitsquote – in den letzten Jahren weiter zurückgegangen. Der Bund hatte in der Zeit von 1955 bis 1957 einen Zuwanderungsüberschuss von über 1 Mio Menschen. In Schleswig-Holstein war dagegen die Zahl der Abwanderungen höher als die der Zuwanderungen; der Abwanderungsverlust – 41 000 Personen in drei Jahren – war jedoch erheblich geringer als in den Jahren vor 1954.

Im September 1957 wurden von den Arbeitsämtern Schleswig-Holsteins 32 000 Arbeitnehmer (beschäftigte und arbeitslose), das sind 4,2 %, mehr gezählt als im September 1954. Die Zahl der männlichen Erwerbspersonen erhöhte sich um rund 2 %, die der weiblichen dagegen um 9 %. Im gesamten Bundesgebiet nahm die Zahl der Arbeitnehmer gleichfalls zu, und zwar auch bei den Frauen (+ 15 %) stärker als bei den Männern (+ 7 %). Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer erhöhte sich vom September 1954 bis zum September 1957 um 11 %. Im Bundesgebiet betrug die Zunahme 13 %. Während diese Zunahme insbesondere die Wirtschaftsbereiche Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr betraf, war in der Landwirtschaft in allen Ländern ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer) sank in Schleswig-Holstein von 9,9 auf 4,3. Im Bundesdurchschnitt kamen im September 1957 1,9 Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer.

Die Wirtschaftskraft Schleswig-Holsteins, gemessen an der Entwicklung des Volkseinkommens, ist in den letzten Jahren weiterhin gewachsen. 1957 hatte das Land ein Sozialprodukt von fast 5,5 Mrd DM. Die Zuwachsrate von 1956 auf 1957 betrug 10,1 % und war damit höher als in allen anderen Ländern (Bundesdurchschnitt 7,8 %). Während für das Bundesgebiet und für die anderen Bundesländer aus dem Rückgang der Zuwachsraten bereits 1956 eine leichte Abschwächung der Konjunktur zu erkennen war, hielt diese in Schleswig-Holstein – bei nur geringfügig sinkender Zuwachsrate – fast unvermindert an. Dass Schleswig-Holstein andererseits, wenn man die wirtschaftliche Entwicklung an dem volkswirtschaftlichen Gesamtindex abliest, hinter der Bundesentwicklung zurückgeblieben ist, erklärt sich weitgehend aus der Wirtschaftsstruktur des Landes. Zu der positiven Wirtschaftsentwicklung Schleswig-Holsteins haben – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass – alle Wirtschaftsbereiche beigetragen.

In der Industrie Schleswig-Holsteins hat die Zahl der Beschäftigten – wie auch im Bund – von 1955 bis 1957 zugenommen. Die durchschnittliche Betriebsgrösse ist von 91 auf 104 Beschäftigte je Betrieb gestiegen. Der Gesamtumsatz der Industrie des Landes erhöhte sich in dem betrachteten Zeitraum um 27 % (auf 5 Mrd DM), während im Bund die Umsatzsteigerung nur 20 % betrug. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat in Schleswig-Holstein 1957 gegenüber 1955 um weniger als 1 % abgenommen, während sie im Bund geringfügig (+ 1 %) gestiegen ist. Für diese Entwicklung waren Streikauswirkungen, Arbeitszeitverkürzungen und wohl auch konjunkturelle Einflüsse bestimmend. Der Umsatz je Arbeiterstunde – ein Mass für die Produktivität – betrug 1957 in Schleswig-Holstein 18 DM und im Bund 16 DM. Sowohl der Index der Gesamtindustrie als auch die Indices der Industriehauptgruppen – mit Ausnahme der Nahrungs- und Genussmittelindustrie – lagen in Schleswig-Holstein höher als der Bundesdurchschnitt (Gesamtindustrie 1957, Basis 1950:

*) Hier und im folgenden – wenn nicht anders angegeben – jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

Schleswig-Holstein 213, Bund 203). Das hängt damit zusammen, dass der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Kriege in Schleswig-Holstein später begann und langsamer verlief als im Bund, so dass 1950 die Industrie des Landes erst ein verhältnismässig niedriges Niveau erreicht hatte. Da das Jahr 1950 als Indexbasis angesetzt wurde, ergeben sich für die weiteren Jahre die besonders hohen Indices. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie hatte dagegen schon 1950 eine vergleichsweise hohe Produktion. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins nahm 1957 gegenüber 1955 um 9 % zu, im Bund fiel sie jedoch um fast 1 %. 1957 waren in Schleswig-Holstein rund 52 000 Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt. Der Umsatz im Baugewerbe lag 1957 in Schleswig-Holstein um 27 %, im Bund jedoch nur um 13 % über dem des Jahres 1955. Der Anteil Schleswig-Holsteins am Bund betrug 1957 für die Beschäftigten 4,3 %, für geleistete Arbeitsstunden und Gesamtumsatz je 4,4 %.

Der Bestand an Normalwohnungen erhöhte sich zwischen 1955 und 1957 in Schleswig-Holstein von rund 564 000 Wohnungseinheiten auf 606 000. 1957 standen je 1 000 Einwohner im Bund 259 und in Schleswig-Holstein 268 Wohnungen zur Verfügung. Die veranschlagte Bausumme (Wohnungs- und Nichtwohnungsbau) belief sich für Schleswig-Holstein 1957 auf 650 Mio DM. Der Bauaufwand entsprach etwa einem Zehntel des in jedem Jahr in Schleswig-Holstein erzeugten Sozialprodukts. In allen Jahren des betrachteten Zeitraumes entfielen etwa 70 % der veranschlagten Bausumme auf den Wohnungsbau. 1955 und 1956 lag das Land mit seinem Bauaufwand um rund 30 % unter dem Bundesdurchschnitt, 1957 nur noch um 13 %. In Schleswig-Holstein hatte das Gewicht des sozialen Wohnungsbaues am gesamten Bauergebnis seit 1955 stetig von 57 % auf 63 % zugenommen. Im Bundesgebiet betrug dieser Anteil in allen Jahren etwa 52 %. 1957 wurden in Schleswig-Holstein – je Einwohner berechnet – 113 DM für den sozialen Wohnungsbau bereitgestellt (Bund 106 DM). Von diesen 113 DM wurden 46 DM von der öffentlichen Hand, 36 DM durch den Kapitalmarkt und 31 DM durch Eigenfinanzierung aufgebracht.

In der Landwirtschaft bestehen erhebliche strukturelle Unterschiede (Betriebsgrößenstruktur, Form und Intensität der Viehhaltung, Bodenbenutzung) zwischen Schleswig-Holstein und dem Bund. Der Besatz mit "festen" Arbeitskräften (Familienangehörige und Lohnarbeiter) ist – bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche – in den Betrieben unseres Landes geringer als in den übrigen Bundesländern (1956: Schleswig-Holstein 17, Bund 30). Der in Schleswig-Holstein höhere Anteil grösserer Betriebe, die ihre Maschinen rationeller einsetzen können als die Kleinbetriebe, macht sich darin geltend, dass auf 1 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche im Lande weniger Schlepper kamen als im Bundesdurchschnitt (Schlepper je 1 000 ha LN 1957: Schleswig-Holstein 21, Bund 40). Die Zugvieheinheiten (in Schleswig-Holstein nur Pferde) wurden weiter vermindert. Schleswig-Holstein gehört neben Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zu den Spitzenverbrauchern von Handelsdünger. In den letzten Jahren wurde insbesondere der Verbrauch von Stickstoff ausgeweitet. Die Flurbereinigung hat in Schleswig-Holstein weitere Fortschritte gemacht.

Fast 60 % des Ackerlandes waren sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bund mit Getreide bestellt. Infolge günstiger natürlicher Bedingungen lagen die Getreideerträge in Schleswig-Holstein durchweg über dem Bundesdurchschnitt (Getreide insgesamt 1957: Schleswig-Holstein 30,1, Bund 27,7 dz je ha). 1957 waren in Schleswig-Holstein 18 % des Ackerlandes mit Hackfrüchten und 17 % mit Futterpflanzen bebaut. Die entsprechenden Prozentsätze für den Bund betragen 24 % und 13 %. Die Pferdehaltung ist in Schleswig-Holstein noch stärker eingeschränkt worden als im Bund. Der Besatz mit Milchkühen (ohne Kühe, die auch zur Arbeit verwendet werden), der in Schleswig-Holstein höher ist als im Bund, veränderte sich bei uns zwischen 1955 und 1957 kaum, nahm aber im Bundesdurchschnitt zu. An der im Bundesgebiet erzeugten Kuhmilch hatte Schleswig-Holstein während dieser Jahre einen Anteil von 9 bis 10 %.

Im Handel war die jährliche Zuwachsrate der Einzelhandelsumsätze 1957 in Schleswig-Holstein höher als im Bund. Besonders positiv entwickelten sich die beiden Bereiche "Bekleidung, Wäsche, Schuhe" sowie "Hausrat und Wohnbedarf". Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Ausfuhr des Bundes betrug in allen Jahren etwa 2 %. Die Ausfuhr, je Einwohner berechnet, erreichte damit nicht den Bundesdurchschnitt. Der Schiffsverkehr über See nahm von 1955 bis 1957 in Schleswig-Holstein stärker zu als im Bundesdurchschnitt, dagegen war die Zunahme der Tonnage geringer. Schleswig-Holstein wird vor allem von Küstenfahrzeugen angelaufen, deren durchschnittliche Tonnage nur etwas über 300 NRT liegt. Die die Häfen des Landes zu Handelszwecken anlaufenden Schiffe hatten 1957 in der Tonnage einen Anteil von 11 % an der Gesamttonnage der Häfen des Bundesgebietes.

Die Deutsche Bundesbahn verkaufte 1957 in Schleswig-Holstein 13,7 Mio Fahrkarten, 16 % mehr als 1955. Die öffentlichen Strassenverkehrsmittel entwickelten sich in ihrem Einsatz und ihren Leistungen unterschiedlich. Strassenbahnen und Obusse wurden 1957 in Schleswig-Holstein weniger benutzt als 1955, Omnibusse dagegen mehr. In Schleswig-Holstein entfielen 1957 41 Pkw auf 1 000 Einwohner, im Bund waren es 49. Ausserdem kamen bei uns 12 Lastwagen und 33 Krafträder

auf 1 000 der Bevölkerung. Mit zunehmender Verkehrsdichte wuchs auch die Zahl der Strassenverkehrsunfälle. Sie nahm in Schleswig-Holstein von 1955 bis 1957 um über ein Viertel zu. 1957 wurden dabei fast 13 000 Personen verletzt und 416 getötet.

Die Zahl der Betten, die dem Fremdenverkehr in gewerblichen Betrieben zur Verfügung stehen, nahm von 1955 bis 1957 (jeweils 1. April) in Schleswig-Holstein um 4 %, im Bundesgebiet dagegen um 24 % zu. Der Bestand an Betten in Privatquartieren vergrösserte sich sowohl im Bund als auch in Schleswig-Holstein um mehr als ein Drittel. Im Sommerhalbjahr 1957 wurden in unserem Land 34 % mehr Übernachtungen gezählt als 1955. Dieser Zuwachs war höher als im Bundesgebiet.

Schleswig-Holstein hatte 1957 mehr Rentenbezieher als 1955. Der Rentenbestand der Invalidenversicherung nahm um 5 %, der der Angestelltenversicherung um 4 % zu. Im Bund erhöhte sich der Rentenbestand in den beiden Rentenversicherungen um 8 %. Die Entwicklung des Gesamtbestandes an laufenden Renten verdeckt dabei die unterschiedliche Entwicklung bei den einzelnen Rentenarten. Insbesondere die Zahl der Witwen- und Witwerrenten aus der Invalidenversicherung hat erheblich zugenommen (Schleswig-Holstein + 42 %, Bund + 43 %). Zwischen 1955 und 1957 stieg der Krankenstand (Zahl der am Monatsanfang arbeitsunfähig gemeldeten Kranken in Prozent aller Mitglieder) der Pflichtmitglieder bei der sozialen Krankenversicherung beträchtlich (Schleswig-Holstein + 30 %, Bund + 15 %). Er lag aber, trotz seiner stärkeren Zunahme, in Schleswig-Holstein 1957 noch weit unter dem entsprechenden Stand des Bundes. Das Lohnfortzahlungsgesetz und die Grippewellen bewirkten die auffallend starke Ausdehnung des Krankenstandes von 1956 auf 1957. In der offenen Fürsorge und Tbc-Hilfe wurden 1957 29 Personen auf 1 000 der Bevölkerung unterstützt, im Bund waren es nur 18 Unterstützte. Das Land gab 1957 für diese Unterstützungen rund 48 Mio DM aus; das bedeutet eine Zunahme des Aufwandes je unterstützte Person von 607 DM (1955) auf 727 DM. Der Aufwand für die geschlossene Fürsorge erhöhte sich in den drei Jahren sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bund um 10 %.

Das Steueraufkommen je Einwohner lag 1957 in Schleswig-Holstein noch um 23 % unter dem im Bund, hatte sich ihm aber in den letzten Jahren immer mehr genähert. Diese Entwicklung war ausschliesslich durch die höheren Einnahmen aus Bundessteuern begründet. 1955 blieb das Land bei den Bundessteuern noch um 15 % hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Es erreichte ihn 1957 bis auf 2 %. Die Entwicklung der Landessteuern war dagegen schwächer. Besonders gering war 1957 – wie auch in den Vorjahren – in Schleswig-Holstein das Aufkommen an Körperschaftssteuern. Die kassenmässigen Einnahmen an Gemeindesteuern lagen – je Einwohner berechnet – 1957 um 27 % unter dem Wert im Bundesgebiet. Die kommunale Inlandverschuldung belief sich in Schleswig-Holstein Ende März 1957 auf fast 360 Mio DM. Auf jeden Einwohner kamen 158 DM. Die schleswig-holsteinischen Kreditinstitute hatten ihrer Nichtbankenkundschaft Ende 1957 Kredite in Höhe von 2,7 Mrd DM eingeräumt. Diese Summe hatte sich seit Anfang 1955 um 55 % erhöht. Die Einlagen bei den Kreditinstituten betragen Ende 1957 2,1 Mrd DM, davon waren 41 % Spareinlagen. Die Spareinlagen hatten von Ende 1954 bis Ende 1957 in Schleswig-Holstein um 72 %, im Bund um 69 % zugenommen.

Die Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter hat sich zwischen 1955 und 1957 in Schleswig-Holstein im Durchschnitt um 2,8 Stunden (-5,6 %) verkürzt. Im Bund verkürzte sie sich nicht ganz so stark (-4,7 %). Die Arbeiter Schleswig-Holsteins arbeiteten aber trotzdem noch 1957 fast eine Stunde länger als die im Bund. Im gleichen Zeitraum stiegen die durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste aller Industriearbeiter in Schleswig-Holstein um 17 %, im Bund sogar um 22 %. Wenn auch der durchschnittliche Stundenlohn im Land 1957 um 6 % niedriger war als im Bundesgebiet, so muss es nicht bedeuten, dass die Effektivverdienste der einzelnen Arbeiter in Schleswig-Holstein durchweg unter dem Bundesdurchschnitt lagen. Die Differenz des Durchschnittslohnes aller Arbeiter ist teilweise durch eine unterschiedliche Zusammensetzung der Arbeiterschaft nach Gewerbegruppen, Geschlecht und Qualifikation begründet. In Schleswig-Holstein stiegen die Wochenverdienste im Durchschnitt aller Arbeiter um 10,5 % und im Bund um 16,2 %. Der durchschnittliche Brutto-Wochenverdienst betrug in Schleswig-Holstein 1957 für die Männer rund 107 DM, für die Frauen 62 DM.

1. Bevölkerung

Bevölkerungszunahme im Bundesgebiet,
Abnahme in Schleswig-Holstein

Die nachstehende Übersicht zeigt die wichtigsten Zahlen der Bevölkerungsbewegung für das Bundesgebiet und das Land Schleswig-Holstein vom 1. 1. 1955 bis zum 31. 12. 1957.

	Bundes- gebiet	Schleswig- Holstein
Bevölkerung am 1. 1. 1955	48 953 500	2 283 700
am 31. 12. 1957	50 812 800	2 264 300
Veränderung insgesamt absolut	+ 1 859 300	- 19 300
in %	+ 3,8	- 0,8
davon durch Wanderung	+ 1 067 300	- 41 100
durch Geburtenüberschuss	792 000	21 800

Die Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet ergab im Zeitraum 1955 - 1957 eine Zunahme von rd. 1,86 Mio Personen. Sie setzte sich aus einem Zuwanderungsüberschuß von rd. 1,07 Mio und einem Geburtenüberschuß von rd. 0,79 Mio zusammen. Der Zuwanderungsüberschuß erklärt sich vor allem aus den Zuzügen aus Berlin, der sowjetischen Besatzungszone und den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten (Umsiedler). Die prozentuale Zunahme der Bevölkerungszahl des Bundesgebietes (ohne Saarland) betrug in diesem Zeitraum 3,8%.

Demgegenüber hat die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins von Anfang 1955 bis Ende 1957 weiter - aber in wesentlich geringerem Umfang als vor 1954 - abgenommen. Die Abnahme betrug 19 300 Personen oder 0,8% gegenüber 10,4% in der Zeit vom 13. 9. 1950 bis 30. 6. 1954. Diese geringere Bevölkerungsabnahme ist auf den Rückgang der Fortzüge bei gleichzeitigem Anwachsen der Zuzüge zurückzuführen.

Es zogen

	aus Schleswig-Holstein fort	nach Schleswig-Holstein zu
1955	89 800	56 200
1956	80 400	67 400
1957	82 200	76 700 Personen

Tab. 1 Die Veränderung von Bevölkerungszahlen in den Ländern

Länder	Wohn- bevölkerung in % des Bundes		Einwohner je qkm		Vertriebene je 100 Einwohner	
	30.6. 1954	31.12. 1957	30.6. 1954	31.12. 1957	30.6. 1954	31.12. 1957
	Schleswig-Holstein	4,7	4,5	148	144	28	28
Hamburg	3,5	3,5	2 325	2 391	10	13
Niedersachsen	13,3	12,8	139	137	26	26
Bremen	1,2	1,3	1 524	1 645	12	15
Nordrhein-Westfalen	29,1	29,9	424	447	13	15
Hessen	9,1	9,1	213	218	18	18
Rheinland-Pfalz	6,6	6,5	164	167	8	9
Baden-Württemberg	14,0	14,4	194	204	16	18
Bayern	18,5	18,1	130	130	20	19
Bund	100	100	202	207	17	18

1) Quelle: "Wirtschaft und Statistik 1955" Heft 2, Seite 72

Wesentliche Veränderungen in der Höhe der Anteile der Länder an der Gesamtbevölkerung des Bundes sind seit 1954 nicht eingetreten. Nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen folgt Schleswig-Holstein mit dem nächstniedrigsten Anteil von 4,5%, der um 0,2 Punkte nied-

riger ist als 1954. Auch die Anteile der Länder Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern sind etwas zurückgegangen. Die anteilmäßige Zunahme von Nordrhein-Westfalen um 0,8 Punkte war geringer als im Zeitraum 1950 - 1954 mit 1,4 Punkten.

Durch die Bevölkerungszunahme im Bundesgebiet kamen auf 1 qkm 207 statt 202 Einwohner im Jahre 1954. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen ergab sich ein leichter Rückgang, in den übrigen Ländern mit Ausnahme von Bayern, das die gleiche Bevölkerungsdichte hat wie 1954, eine Zunahme der Bevölkerungsdichte.

Der Anteil der Vertriebenen an der Bevölkerung in Schleswig-Holstein ist mit 28% noch ebenso hoch wie 1954. Auch in Niedersachsen und Hessen hat sich der Anteil mit 26% bzw. 18% nicht verändert. An der Bevölkerungszahl des Bundesgebietes betrug der Anteil der Vertriebenen 18%.

Mehr Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle

Die natürliche Bevölkerungsbewegung, die die Entwicklung der Zahl der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle darstellt, zeigte in den Jahren 1955 bis 1957 sowohl im Bundesgebiet als auch in Schleswig-Holstein ein Ansteigen in den absoluten Zahlen sowie in den auf die Einwohnerzahl bezogenen Ziffern. Für Schleswig-Holstein liegen diese Ziffern mit Ausnahme der Sterbeziffern für 1956 und 1957 unter denen des Bundesgebietes. Die Zunahme der Zahl der Eheschließungen ist zum Teil damit zu erklären, daß die Eheschließenden wieder zu den stärker besetzten Geburtsjahrgängen zählen, die durch den 2. Weltkrieg noch nicht sehr vermindert wurden. Allerdings kann unter Umständen damit gerechnet werden, daß das Ansteigen der Eheschließungen in den nächsten Jahren durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht anhalten wird, und zwar dann, wenn die Ehen vielfach erst nach

Tab. 2 Natürliche Bevölkerungsbewegung 1955 - 1957¹
SH = Schleswig-Holstein B = Bundesgebiet

		1955	1956	1957 ²	Veränderung 1957 gegenüber 1955 in Punkten
Eheschließungen	SH	7,6	8,0	8,2	+ 0,6
je 1 000 Einwohner	B	8,7	9,0	9,0	+ 0,3
Lebendgeborene	SH	13,9	14,3	15,0	+ 1,1
je 1 000 Einwohner	B	15,7	16,5	17,0	+ 1,3
Gestorbene	SH	10,7	11,2	11,7	+ 1,0
je 1 000 Einwohner	B	10,8	11,1	11,3	+ 0,5
Geburtenüberschuß	SH	3,2	3,1	3,3	+ 0,1
je 1 000 Einwohner	B	4,9	5,3	5,7	+ 0,8
Säuglingssterblichkeit	SH	3,9	3,7	3,3	- 0,6
je 100 Lebendgeborene	B	4,2	3,9	3,7	- 0,5
Unehelich Geborene	SH	10,0	9,3	8,7	- 1,3
je 100 Lebendgeborene	B	7,7	7,3	7,0	- 0,7

1) Quelle: Statistische Berichte des Stat. Bundesamtes Arb. Nr. VIII/1/28 und Wirtschaft und Statistik 1958, Heft 5, S. 277ff.

2) Vorläufige Ergebnisse

Ableistung der Wehrpflicht geschlossen werden. Das Ansteigen der Geburtenziffern im Bund und in Schleswig-Holstein dürfte zum Teil auf die bereits erwähnte Zunahme der Eheschließungen zurückzuführen sein.

Die Zunahme der Geburtenziffer in Schleswig-Holstein um 1,1 Punkte war etwas geringer als im Bundesgebiet (1,3).

Die Sterbeziffern sind in Schleswig-Holstein stärker gestiegen als im Bundesdurchschnitt, sie lagen auch - mit Ausnahme des Jahres 1955 - über denen des Bundes. Im Jahre 1957 hatte Schleswig-Holstein nach Hamburg und Bayern mit 11,7 Gestorbenen auf 1000 Einwohner die höchsten Sterbeziffern. Dieses ist im wesentlichen auf die Sterbefälle an Grippe zurückzuführen, die im Winter 1957/58 stärker auftrat als in den Vorjahren. Aus der Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen ergibt sich ein Geburtenüberschuß. Zeigte sich im Berichtszeitraum 1950 bis 1954 infolge sinkender Geburten- und steigender Sterbezahlen eine Abnahme des Geburtenüberschusses, so ist in den Jahren 1955 bis 1957 trotz steigender Sterbeziffern bei stärker gestiegenen Geburtenziffern ein höherer Geburtenüberschuß festzustellen. Dieser war in Schleswig-Holstein jedoch geringer als im Bundesgebiet.

Während die allgemeine Sterblichkeit in den Berichtsjahren zugenommen hat, ist die Säuglingssterblichkeit seit 1955 sowohl im Bundesgebiet als auch in Schleswig-Holstein weiter zurückgegangen. Im Jahre 1955 starben in Schleswig-Holstein auf 100 Lebendgeborene 3,9 Säuglinge, dagegen 1957 nur 3,3. Im Bundesgebiet ging die Säuglingssterblichkeit von 4,2

im Jahre 1955 auf 3,7 im Jahre 1957 zurück.

Die Unehelichkeitsquote ist weiter zurückgegangen, und zwar von 10,0 im Jahre 1955 auf 8,7 im Jahr 1957, also um 1,3 Punkte. Im Bundesgebiet kamen im Jahre 1955 7,7 unehelich Geborene auf 100 Lebendgeborene, dagegen 1957 7,0.

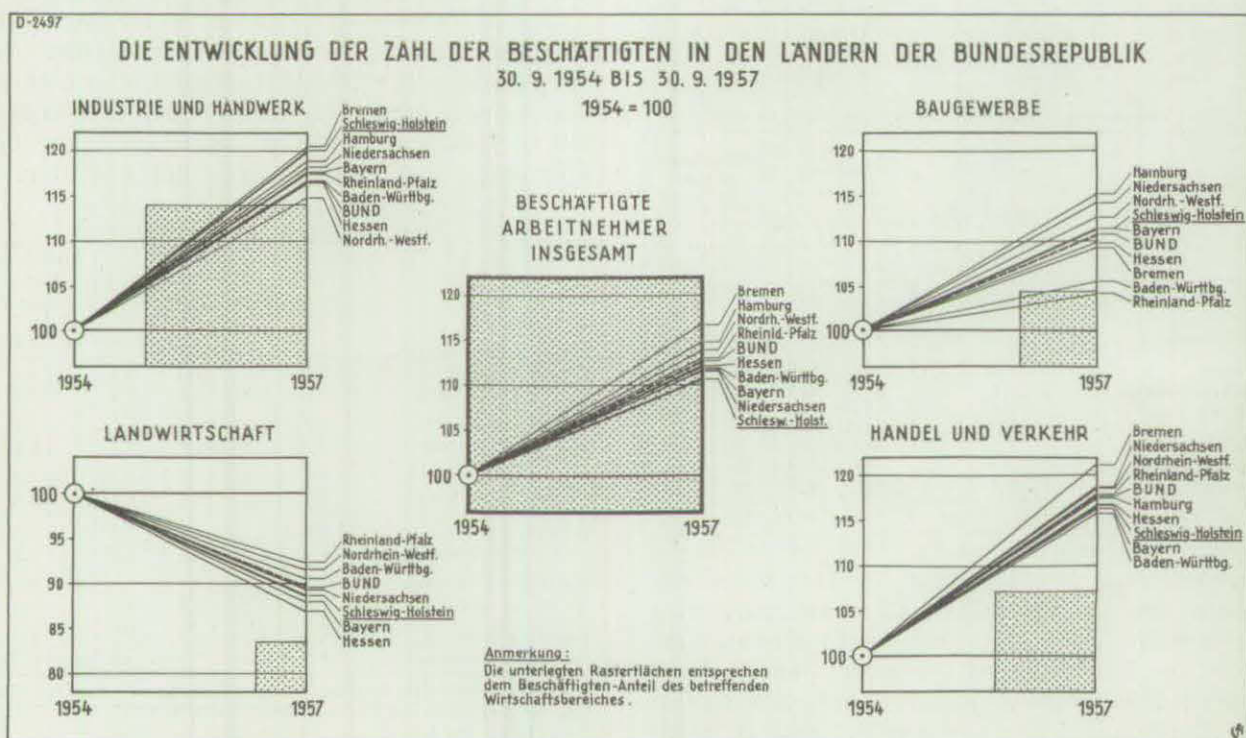
2. Arbeitsmarkt

Mehr Arbeitnehmer, weniger Arbeitslose

Die Zahl der Arbeitnehmer (beschäftigte und arbeitslose) hatte im Jahre 1954 in Schleswig-Holstein ihr Minimum erreicht. Im September 1957 wurden von den Arbeitsämtern 32 000 Arbeitnehmer (+ 4,2%) mehr gezählt als im September 1954. Bei den Frauen war der Anstieg weitaus stärker als bei den Männern: Die Zahl der männlichen Erwerbspersonen erhöhte sich um 9 900 (+ 1,9%), die der weiblichen dagegen um 22 200 (+ 9,1%). Im gesamten Bundesgebiet nahm die Zahl der Arbeitnehmer im gleichen Zeitraum um 1,7 Mio (+ 9,5%) zu. Auch hier war die relative Zunahme bei den Frauen (+ 14,9%) stärker als bei den Männern (+ 6,9%).

Von 100 Einwohnern wurden in Schleswig-Holstein im letzten Quartal des Jahres 1957 35 Arbeitnehmer gezählt gegenüber 33 im letzten Quartal des Jahres 1954.

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer erhöhte sich in der Zeit vom September 1954 bis zum September 1957 um 74 000, also um 11% in drei Jahren. Im Bundesgebiet betrug die Zunahme im gleichen Zeitraum 2,1 Mio Beschäftigte oder 13%.



Während noch in den Jahren bis etwa 1954 der Rückgang der Erwerbslosigkeit zu einem bedeutenden Teil mit der Bevölkerungsabwanderung in Verbindung gebracht werden mußte, trifft dies in der Berichtszeit nur zu einem unbedeutenden Teil zu. In der Zeit vom 30. September 1954 bis zum gleichen Stichtag des Jahres 1957 verminderte sich die Erwerbslosenzahl von 75 000 auf 34 000. Sie ging - bei einer gleichzeitigen Zunahme der Arbeitnehmer um 32 000 Personen - um mehr als die Hälfte zurück. Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer) sank von 9,9 auf 4,3. Im Bundesdurchschnitt kamen im September 1957 1,9 Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer.

In den drei Jahren des Berichtszeitraums haben gewisse Verschiebungen in der Besetzung der einzelnen Wirtschaftsbereiche stattgefunden. Diese Änderung in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft ist in allen Ländern des Bundesgebietes zu erkennen. Die graphische Darstellung versucht diesen Strukturwandel, der in den letzten 10 Jahren deutlich zu erkennen ist, darzustellen. Die Unterschiede von Land zu Land sind dabei unerheblich. In allen Ländern ist besonders deutlich der Rückgang der Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft zu erkennen. Er ist hier in den Ländern Hessen, Bayern und Schleswig-Holstein am größten. Alle übrigen Wirtschaftsbereiche weisen Zunahmen auf, insbesondere Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr.

3. Sozialprodukt

Weitere Angleichung der Wirtschaftskraft an den Bundesdurchschnitt

Die Entwicklung des Volkseinkommens (Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten) in Schleswig-Holstein 1955 bis 1957 spiegelt eine weitere Angleichung der Wirtschaftskraft des Landes an die des Bundes und der übrigen Länder wider. Das Nettoinlandsprodukt je Einwohner liegt auch 1957 noch unter dem Bundesdurchschnitt; es ist geringer als in jedem anderen

Bundesland. Die Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr übersteigen jedoch sowohl 1956 als auch 1957 die des Bundesgebietes beträchtlich und werden in diesen Jahren von keinem anderen Land erreicht. Berücksichtigt man, daß in dem angesprochenen Zeitraum die Bevölkerungsbewegung wesentlich geringer war als früher, daß ab 1956 sogar eine leichte Aufwärtsentwicklung der Einwohnerzahl zu erkennen ist, so ist diese positive Entwicklung des Einkommens je Einwohner der überdurchschnittlichen Steigerung der Wirtschaftskraft des Landes zuzuschreiben. 1957 hat Schleswig-Holstein mit einem Sozialprodukt von annähernd 5,5 Mrd DM eine Zuwachsrate von 10,1% aufzuweisen gegenüber 7,8% im Bundesdurchschnitt. Die nächstfolgenden Länder Niedersachsen und Rheinland-Pfalz haben Zuwachsraten von knapp 9%. Der Anteil Schleswig-Holsteins am Sozialprodukt des Bundes erhöhte sich demzufolge leicht von 3,3 auf 3,4%.

Mißt man die wirtschaftliche Entwicklung an dem volkswirtschaftlichen Gesamtindex (Meßziffern des Netto-Inlandsprodukts zu Faktorkosten) Basis 1950, so zeigt sich, daß Schleswig-Holstein zusammen mit den anderen ebenfalls unterdurchschnittlich industrialisierten Ländern Niedersachsen, Bayern und Rheinland-Pfalz weiterhin hinter der Bundesentwicklung zurückgeblieben ist. Schleswig-Holstein nimmt beispielsweise erst 1957 die Position in der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung ein, die Nordrhein-Westfalen bereits 1955 inne gehabt hat. Außer der angedeuteten Wirtschaftsstruktur, die eine rasche wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung nicht gerade begünstigt, kommt hierin auch die Wahl des Basisjahres 1950 zum Ausdruck. 1950 hatte der vom Krieg weniger stark betroffene Wirtschaftskörper Schleswig-Holsteins - verglichen mit den stark industrialisierten Bundesländern - sich relativ schon gut erholt.

Auch die konjunkturelle Situation Schleswig-Holsteins im Vergleich zum Bundesgebiet spiegelt sich in den Ergebnissen der Sozialprodukt-

Tab. 1 Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten¹ nach Bundesländern 1955 - 1957²

Land	Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten											
	Mio DM			Zuwachsrate in %			Meßziffer 1950 = 100			Anteil am Bundesergebnis %		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Schleswig-Holstein	4 473	4 952	5 454	11,5	10,7	10,1	153	169	187	3,3	3,3	3,4
Hamburg	7 520	8 337	9 022	16,2	10,9	8,2	170	189	204	5,6	5,6	5,6
Niedersachsen	14 865	16 304	17 740	12,6	9,7	8,8	168	184	200	10,9	10,9	11,0
Bremen	2 408	2 704	2 928	19,5	12,3	8,3	189	213	230	1,8	1,8	1,8
Nordrhein-Westfalen	46 557	51 584	55 613	15,2	10,8	7,8	188	208	224	34,3	34,5	34,5
Hessen	11 856	13 034	13 903	14,6	9,9	6,7	179	196	209	8,7	8,7	8,6
Rheinland-Pfalz	6 973	7 558	8 218	16,3	8,4	8,7	179	194	211	5,1	5,1	5,1
Baden-Württemberg	19 884	21 900	23 440	16,2	10,1	7,0	181	199	213	14,7	14,6	14,5
Bayern	21 221	23 255	25 017	14,3	9,6	7,6	171	187	201	15,6	15,5	15,5
Bundesgebiet	135 756	149 627	161 335	14,9	10,2	7,8	178	196	212	100	100	100

1) Um Scheingewinne bzw.*-verluste nicht bereinigt

2) 1957 vorläufige Ergebnisse

Tab. 2

Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten¹ je Einwohner nach Bundesländern 1955 - 1957²

Land	Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Einwohner											
	DM			Zuwachsrate in %			Meßziffer					
							1950 = 100			Bundesergebnis = 100		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Schleswig-Holstein	1 971	2 198	2 415	13,2	11,5	9,9	175	195	214	71	73	76
Hamburg	4 382	4 780	5 087	14,3	9,1	6,4	154	168	179	159	159	159
Niedersachsen	2 290	2 516	2 735	13,2	9,9	8,7	174	191	208	83	84	86
Bremen	3 916	4 270	4 471	16,5	9,0	4,7	167	182	191	142	142	140
Nordrhein-Westfalen	3 225	3 501	3 699	12,9	8,6	5,7	168	182	193	117	117	116
Hessen	2 660	2 888	3 041	13,3	8,6	5,3	170	185	194	96	96	95
Rheinland-Pfalz	2 175	2 328	2 498	14,9	7,0	7,3	163	174	187	79	77	78
Baden-Württemberg	2 864	3 088	3 235	13,8	7,8	4,8	164	177	185	104	103	101
Bayern	2 339	2 554	2 732	14,2	9,2	7,0	171	187	200	85	85	85
Bundesgebiet	2 759	3 005	3 196	13,8	8,9	6,4	170	185	197	100	100	100

1) Um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt

2) 1957 vorläufige Ergebnisse

berechnungen, insbesondere in den jeweiligen Zuwachsraten, deutlich wider. Während im Bundesgebiet und in allen anderen Bundesländern aus dem Rückgang der Zuwachsraten bereits 1956 eine gewisse Abschwächung der Konjunktur zu ersehen ist, hält diese in Schleswig-Holstein fast unvermindert an.

Alle Wirtschaftsbereiche, obgleich mit graduellen Unterschieden, haben zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Ein Blick auf die Tabelle 3 zeigt, daß in den tragenden Wirtschaftsbereichen: "Verarbeitendes Gewerbe" und "Land- und Forstwirtschaft und Fischerei" in dem betrachteten Zeitraum - das Verarbeitende Gewerbe erst ab 1956 - in Schleswig-Holstein stärkere Zuwachsraten erzielt worden sind als im Bundesdurchschnitt. Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß für das Verarbeitende Gewerbe des Landes nach einer gewissen Abschwächung im Jahre 1956, die auch in stärkerem Maße für das Bundesgebiet zu erkennen ist, 1957 bereits wieder ein Aufschwung eingesetzt hat, im Gegensatz zum Bundesgebiet, wo eine weitere Abnahme der Zuwachsrate festzustellen ist. Nimmt man als Ausgangspunkt der Betrachtung das Jahr 1950, so zeigt sich auch hier, daß beide Wirtschaftsbereiche, verglichen mit dem Bund etwas aufgeholt haben, das wirtschaft-

liche Gefälle aber im großen und ganzen bestehen geblieben ist. Allerdings hat der Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft und Fischerei eine weitgehendere Angleichung an die bundesdurchschnittliche Entwicklung erzielt als das Verarbeitende Gewerbe.

Auch alle übrigen Wirtschaftsbereiche liegen in der Entwicklung ihres Beitrags zur Wertschöpfung, gemessen an 1950, hinter der Bundesentwicklung. Anhand der Zuwachsraten lassen sie sich in drei Gruppen einteilen, und zwar nach der Richtung ihrer Abweichungen von der bundesdurchschnittlichen Entwicklung. Zu den Bereichen, die die Tendenz haben, sich weiter an den Bundesdurchschnitt anzugleichen, gehören der Handel, der Verkehr und der Staat. Ihnen allen ist gemeinsam, daß 1957, verglichen mit 1956, die Zuwachsrate - obgleich geringer als im Vorjahr - größer ist als im Bundesdurchschnitt.

Die zweite Gruppe setzt sich zusammen aus den Wirtschaftsbereichen Bergbau (Erdölgewinnung) und Energiewirtschaft, Wohnungsvermietung und Sonstige Dienstleistungen. Bei diesen Bereichen hat sich 1957 das Zurückbleiben hinter der Bundesentwicklung weiter verstärkt. Bei dem Bereich Wohnungsvermietung ist diese Aussage begründet durch den relativ hohen Altwohnungsbestand in Schleswig-Holstein.

Tab. 3 Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten¹ 1955 - 1957² in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

Bereich	Schleswig-Holstein							Bundesgebiet						
	1957 Mio DM	Zuwachsrate in %			Meßziffer 1950 = 100			1957 Mio DM	Zuwachsrate in %			Meßziffer 1950 = 100		
		1955	1956	1957	1955	1956	1957		1955	1956	1957	1955	1956	1957
Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	1 027	6,7	10,1	15,4	126	139	161	14 346	6,5	6,2	11,3	143	151	168
Bergbau und Energiewirtschaft	85	20,5	4,7	7,3	161	169	181	9 340	6,7	12,5	9,2	194	218	238
Verarbeitendes Gewerbe	1 393	9,0	8,3	9,3	166	179	196	60 118	14,3	7,9	7,4	187	201	216
Baugewerbe	436	24,9	11,6	8,8	174	194	211	10 291	25,7	10,9	-0,2	198	220	219
Handel	710	17,2	11,2	7,9	155	173	186	21 074	21,8	12,2	7,2	165	185	199
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	409	14,9	10,5	8,0	168	185	200	12 032	19,1	10,4	7,1	183	202	217
Banken u. Privatversicherungen	173	21,5	16,2	16,1	191	222	257	6 099	21,8	16,2	16,1	208	242	281
Wohnungsvermietung	66	-0,3	18,8	8,6	112	133	145	2 024	11,2	22,6	11,2	147	181	201
Staat	748	6,7	13,8	10,8	151	172	191	15 008	9,9	12,7	9,3	171	193	211
Sonstige Dienstleistungen	407	11,9	11,6	5,2	152	169	178	11 003	15,4	13,8	7,6	184	209	225
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten	5 454	11,5	10,7	10,1	153	169	187	161 335	14,9	10,2	7,8	178	196	212

1) Um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt

2) 1957 vorläufige Ergebnisse

Die dritte Gruppe umschließt den bereits zusammengefaßten Bereich der Banken und privaten Versicherungen, der annähernd im Einklang mit der Bundesentwicklung steht.

4. Industrie

Weitere Beschäftigtenzunahme

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie Schleswig-Holsteins ist in dem betrachteten Zeitraum zwar von 147 608 auf 164 194 (+ 11%) gestiegen, doch hat die jährliche Zuwachsrate von + 9 über + 7 auf + 4% abgenommen.

Beschäftigte in der Industrie
- Jahresdurchschnitte -

Tab. 1

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
absolut	147 608	157 843	164 194	6 576 000	6 991 000	7 221 000
Zuwachsrate %	+ 9	+ 7	+ 4	+ 8	+ 6	+ 3

Ähnlich verlief die Entwicklung im Bund, für den die Zahl der Gesamtbeschäftigten seit 1955 um 10% zugenommen hat, die Zuwachsrate aber ebenfalls immer kleiner geworden ist. Das Ausmaß der Veränderungen der Zuwachsrate ist in beiden Fällen fast gleich. - Der Anteil der in der Industrie Beschäftigten Schleswig-Holsteins am Bund - er lag bei etwa 2% - hat sich ebenso wie der Anteil des Gesamtumsatzes, Auslandsumsatzes usw. nur geringfügig (d. h. um 0,1 - 0,3%) verändert.

Die durchschnittliche Betriebsgröße in Schleswig-Holstein hat um 14% zugenommen. Sie stieg von 91 auf 104 Beschäftigte je Betrieb. Im Bundesdurchschnitt hingegen war die Zuwachsrate nur halb so groß; die Zahl der Beschäftigten je Betrieb nahm von 128 auf 137 zu.

Umsatzsteigerung größer als im Bund

Auf den Gesamtumsatz hat sich der mehrmonatige Metallarbeiterstreik (vom 24. Oktober 1956 bis 14. Februar 1957) offensichtlich im Jahre 1956 kaum ausgewirkt. Dies liegt nahe, da ja die Umsätze erst nach Fertigstellung und Fakturierung der Objekte gemeldet werden, die Fertigstellung der großen Objekte des Maschinenbaues und besonders des Schiffbaues aber oft viele Monate dauert. Es dürften daher wohl erst die Ergebnisse des Jahres 1957 durch

Der Umsatz in der Industrie
- Mio DM -

Tab. 2

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Gesamtumsatz absolut	4 223	4 843	5 364	166 511	185 646	199 551
Zuwachsrate %	+ 13	+ 15	+ 11	+ 18	+ 11	+ 7
Auslandsumsatz absolut	581	627	770	21 795	26 076	30 385
Zuwachsrate %	+ 6	+ 8	+ 23	+ 18	+ 20	+ 17

die Folgen des Streiks beeinflusst sein. Der Gesamtumsatz Schleswig-Holsteins hat in dem betrachteten Zeitraum um 27% (auf 5 Mrd) zugenommen, während im Bund die Umsatzsteigerung nur 20% betrug. Gleichzeitig ist die Zuwachsrate in den letzten 3 Jahren im Bund von 18 auf 7% gefallen, in Schleswig-Holstein jedoch nur von 13 auf 11%. Der Anteil des Landes am Bund ist von 2,5 auf 2,7% angewachsen.

Weniger Arbeiterstunden als 1956

Bei der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden scheint sich der Verlust infolge des Streiks überwiegend in den Ergebnissen des Jahres 1957 abzuzeichnen, da die Ausfälle in der Metallindustrie in den beiden letzten Monaten des Jahres 1956 teilweise noch durch Steigerung in den übrigen Industriegruppen ausgeglichen wurden. Im Jahre 1957 hingegen dürften neben den Streikauswirkungen und Arbeitszeitverkürzungen wohl auch konjunkturelle Einflüsse eine Rolle gespielt haben. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat in Schleswig-Holstein 1957 gegenüber 1955 um weniger als 1% abgenommen, während sie im Bund, wenn auch nur um 1%, so doch gestiegen ist. - Der Anteil Schleswig-Holsteins am Bund ging im Jahre 1957 gegenüber 1955 von 2,4% auf 2,3% zurück.

Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie
- Mio Stunden -

Tab. 3

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
absolut	295	296	294	12 484	12 952	12 624
Zuwachsrate %	+ 9	+ 0	- 1	+ 8	+ 4	- 3
Umsatz je Std. DM	14	16	18	13	14	16

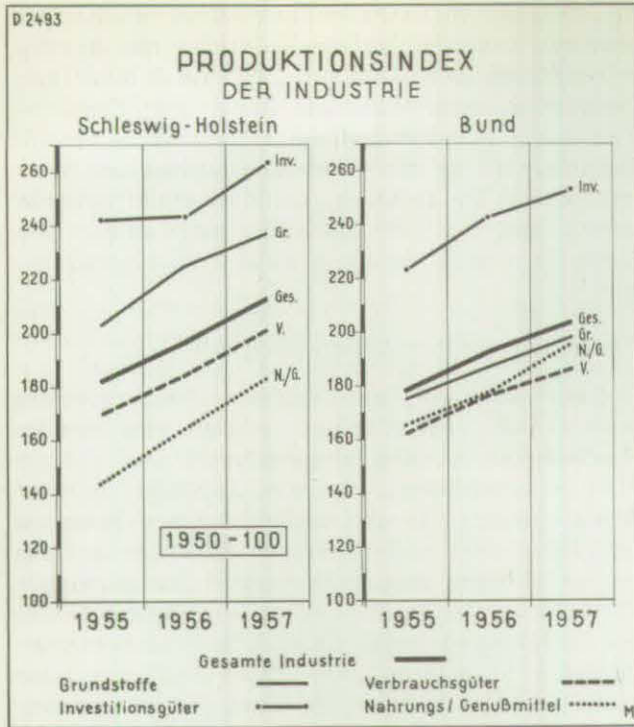
Der Umsatz je Arbeiterstunde - ein Maß für die Produktivität - ist in Schleswig-Holstein von 14 über 16 auf 18 DM je Arbeiterstunde, also insgesamt um 29%, im Bund von 13 über 14 auf 16 DM je Arbeiterstunde, also nur um 23% gestiegen. Hierbei wird angenommen, daß sich die Preise in Land und Bund etwa gleich entwickelt haben.

Produktionsindex höher als im Bund

Sehr aufschlußreich ist auch eine Gegenüberstellung der Produktionsindices des Landes und des Bundes, besonders bei Unterteilung nach Industriebauptgruppen:

Index der industriellen Produktion (1950 = 100)

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Gesamte Industrie	182	197	213	178	192	203
Grundstoffe	203	225	237	175	187	198
Investitionsgüter	242	243	262	223	243	253
Verbrauchsgüter	170	184	201	162	176	186
Nahrungs- und Genussmittel	144	164	183	165	177	195



Zunächst fällt auf, daß sowohl der Index der Gesamtindustrie als auch die Indices der Industriehauptgruppen - mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittelindustrie - in Schleswig-Holstein stets höher liegen als im Bund. Dies erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß im Basisjahr 1950 in Schleswig-Holstein die Industrie (mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittelindustrie) erst ein verhältnismäßig niedriges Niveau erreicht hatte, das, als Indexbasis verwendet, verhältnismäßig hohe Indices ergibt; mit anderen Worten: der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Kriege hat in Schleswig-Holstein später begonnen als im Bund bzw. ist langsamer verlaufen. Dies wird bestätigt durch die entgegengesetzte Entwicklung des Index für Nahrungs- und Genußmittelindustrie: in Schleswig-Holstein hatte die Erzeugung der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nämlich schon im Jahre 1950 ein verhältnismäßig hohes Niveau erreicht, daher ergeben sich jetzt in Schleswig-Holstein für diese Hauptgruppe Indices, die unter denen des Bundes liegen.

Im Index der Investitionsgüter für 1956 spiegelt sich die Auswirkung des Streiks in der Metallindustrie wider. Ohne diesen Streik wäre der Jahresindex schätzungsweise um 10 Punkte höher gewesen.

5. Bauwirtschaft

Günstigere Entwicklung als im Bund

Die Bauwirtschaft hat sich in Schleswig-Holstein im Verlauf der letzten 3 Jahre günstiger entwickelt als im Bund. Dies hängt vor allem damit zusammen, daß in Schleswig-Holstein verschiedene große Bauvorhaben der öffentlichen

Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft

Tab. 1

	Schleswig-Holstein		
	1955	1956	1957
absolut	100	105	105
Zuwachsrate %	+ 9	+ 4	+ 0
	Bund		
absolut	2 498	2 550	2 379
Zuwachsrate %	+ 10	+ 2	- 7

Hand, z. B. das Programm Nord, Staustufe Geesthacht sowie Kasernen und Flugplatzbauten für die Bundeswehr ausgeführt wurden. Dazu kam noch der durch umfangreiche Notstandsarbeiten besonders geförderte Straßenbau in Verbindung mit bedeutenden Maßnahmen des Wasser- und Kulturbaues. Dies alles gab der Bauwirtschaft des Landes vor allem im Jahre 1957 neuen Auftrieb. Trotzdem kann von einer "Überhitzung" der Baukonjunktur in Schleswig-Holstein nicht gesprochen werden.

Während im Bund die Zuwachsraten für die Bauleistung + 10, + 2 und - 7% betragen und im Jahr 1957 die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden fast 5% unter der des Jahres 1955 lag, ergaben sich für Schleswig-Holstein Zuwachsraten von + 9, + 4 und + 0,2%. Das Gesamtergebnis des Jahres 1957 war fast 5% höher als das des Jahres 1955.

Tab. 2

Die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe

	Schleswig-Holstein		
	1955	1956	1957
absolut	47 695	48 594	52 106
Zuwachsrate %	+ 9	+ 2	+ 7
	Bund		
absolut	1 208 727	1 217 343	1 200 927
Zuwachsrate %	+ 10	+ 1	- 1

Bemerkenswert ist die Entwicklung der Beschäftigtenzahl, wenn man sie mit der Entwicklung der Zahl der geleisteten Stunden vergleicht: in Schleswig-Holstein war im Jahre 1957 der Zuwachs der Beschäftigtenzahl erheblich größer als der der geleisteten Arbeitsstunden, im Bund - was dasselbe bedeutet - die Abnahme der Beschäftigtenzahl kleiner als die der Arbeitsstunden.

Die Lücke, die zwischen der geringeren Zunahme (größeren Abnahme) der Arbeitsstunden und dem stärkeren Anwachsen (schwächere Abnahme) der Beschäftigtenzahl zu bestehen scheint, erklärt sich einmal durch die Einführung der 45-Stundenwoche im Baugewerbe und den Wegfall von Überstunden, zum anderen aber auch daraus, daß viele Bauunternehmen, in Erwartung kommender Wehrmachaufträge und mit Rücksicht auf den Facharbeitermangel, Arbeitskräfte vorweg einstellten oder länger behielten, als es unbedingt nötig war; auch die zweifellos recht ungünstige Witterung im Jahre 1957 mag dazu beigetragen haben, daß nur ein

Der Umsatz im Baugewerbe
- Mio DM -

Tab. 3

	Schleswig-Holstein		
	1955	1956	1957
absolut	550	642	696
Zuwachsrate %	+ 23	+ 17	+ 8
	Bund		
absolut	14 172	15 638	15 978
Zuwachsrate %	+ 21	+ 10	+ 2

Teil der möglichen Arbeitsstunden geleistet worden ist.

Insgesamt gesehen hat die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins 1957 gegenüber 1955 um 9% auf 52 106 zugenommen, im Bund jedoch ist sie um fast 1% gefallen.

Auch beim Gesamtumsatz - ähnlich wie bei den Arbeitsstunden - nahmen die Zuwachsraten in den letzten 3 Jahren ab, und zwar in Schleswig-Holstein von + 23 über + 17 auf + 8%, im Bund von + 21 über + 10 auf + 2%. Der Gesamtumsatz des Jahres 1957 lag in Schleswig-Holstein 27%, im Bund jedoch nur 13% über dem des Jahres 1955.

Der Anteil Schleswig-Holsteins am Bund hinsichtlich Beschäftigtenzahl, Zahl der geleisteten Arbeitsstunden und Gesamtumsatz ist innerhalb des betrachteten Zeitraumes um 0,4% bzw. 0,5% gestiegen; er beträgt heute für die Beschäftigten 4,3%, für geleistete Arbeitsstunden und Gesamtumsatz je 4,4% der Bundeswerte.

Anhaltende Baukonjunktur in Schleswig-Holstein

Der Bestand an Normalwohnungen hat sich durch die rege Bautätigkeit in dem betrachteten Zeitraum von rd. 564 000 Wohnungseinheiten auf 606 000 erhöht. Auf die Bevölkerungszahl bezogen, lag der Wohnungsbestand in Schleswig-Holstein in allen Jahren geringfügig über dem Bundesdurchschnitt. 1957 standen je 1 000 Einwohner im Bund 259, in Schleswig-Holstein 268 Wohnungen zur Verfügung.

Tab. 4 Wohnungsbestand, Fertigstellungen und Baugenehmigungen im Bund und in Schleswig-Holstein 1955 - 1957

	1955			1956			1957		
	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bund in %	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bund in %	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bund in %
Wohnungsbestand je 1 000 Einwohner	249	243	+ 2	260	252	+ 3	268	259	+ 3
Wohnungsfertigstellungen (Rohzugang) je 1 000 Einwohner	8,1	10,9	- 26	10,2	11,2	- 10	9,6	10,4	- 8
Wohnungsbaugenehmigungen Wohnungen je 1 000 Einwohner	10,9	12,4	- 12	9,9	11,1	- 11	10,3	9,9	+ 4
Veranschlagter Bauaufwand in DM je Einwohner	222	323	- 31	233	333	- 30	288	332	- 13
darunter für Wohnungsbau	158	211	- 25	157	209	- 25	197	212	- 7
Sozialer Wohnungsbau fertiggestellte Wohnungen je 1 000 Einwohner	4,6	5,7	- 19	6,0	6,3	- 5	6,1	6,5	- 6
Finanzierungsmittel des sozialen Wohnungsbau in DM je Einwohner	108	118	- 8	144	165	- 13	113	106	+ 7
davon									
öffentliche Hand	41	43	- 5	59	62	- 5	46	41	+ 12
Kapitalmarkt	37	35	+ 6	45	49	- 8	36	30	+ 20
Eigenfinanzierung	30	39	- 23	40	54	- 26	31	34	- 9

In der relativen Bauleistung - darunter versteht man die Zahl der fertiggestellten Wohnungen je 1 000 Einwohner - hat sich das Land dem Bundesdurchschnitt seit 1955 stark angeglichen. Die Entwicklung der Baugenehmigungen 1955 - 1957 läßt den Schluß zu, daß auch in diesem Jahr sich der Wohnungsbau relativ weiter der bundesdurchschnittlichen Bauleistung angleichen wird.

Die veranschlagte Bausumme insgesamt (Wohnungs- und Nichtwohnungsbau) belief sich 1957 auf 650 Mio DM. Die Zunahme der Bausumme gegenüber 1955 ist außer auf die höhere Bauleistung zum Teil auch auf eine Vergrößerung und bessere Ausstattung der Wohnungen und auf Preissteigerungen zurückzuführen. Der Bauaufwand entspricht etwa einem Zehntel des in jedem Jahr in Schleswig-Holstein erzeugten Sozialprodukts. Da die veranschlagten Baukosten erfahrungsgemäß im allgemeinen als Mindestwert anzusehen sind, dürften die tatsächlich der Bauwirtschaft (ohne Tiefbau) zugeflossenen Summen noch höher liegen. Diese Feststellung gilt aber nur unter der Voraussetzung, daß die Masse der genannten Bauvorhaben auch zur Ausführung kam. Je Einwohner berechnet, ergibt sich ein Bauaufwand von 288 DM im Jahre 1957 gegenüber 222 DM im Jahre 1955. In allen Jahren des betrachteten Zeitraumes entfallen etwa 70% der veranschlagten Bausumme allein auf den Wohnungsbau. Der Abstand Schleswig-Holsteins vom Bundesdurchschnitt hinsichtlich der veranschlagten Baukosten je Einwohner hat sich wesentlich verringert. 1955 und 1956 lag das Land mit seinem relativen Bauaufwand um rd. 30% unter dem Bundesdurchschnitt, 1957 nur noch um 13%.

Bekanntlich ist in Schleswig-Holstein der Wohnungsbau in stärkerem Maße als im gesamten Bundesgebiet Angelegenheit der öffentlichen Hand. Das Gewicht des sozialen Wohnungsbaues am gesamten Bauergebnis hat in Schleswig-Holstein seit 1955 stetig von 57% auf 63% zuge-

nommen. Im Bundesgebiet betrug der Anteil des sozialen Wohnungsbaues in diesen Jahren nur etwa 52%.

Die Hauptunterschiede in der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues gegenüber dem Bund liegen in der relativ geringen Beteiligung des Eigenkapitals in Schleswig-Holstein, zum Teil ausgeglichen durch eine verhältnismäßig stärkere Hereinnahme von Kapitalmarktmitteln in den sozialen Wohnungsbau. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um Kapitalmarktmittel, die dem Land von außerhalb zugeflossen sind. 1957 kommt ein verstärkter Einsatz öffentlicher Mittel hinzu. Nimmt man als Bezugsgröße wieder die Bevölkerungszahl, so lassen sich hinsichtlich eines zeitlichen und regionalen Vergleichs folgende Aussagen machen: 1957 ist in Schleswig-Holstein erstmals - seit Bestehen der Statistik des sozialen Wohnungsbaues - je Einwohner mehr Geld für den sozialen Wohnungsbau bereitgestellt worden als im Bundesgebiet, nämlich 113 DM gegenüber 106 DM. Eine Untergliederung nach Mitteln der öffentlichen Hand, des Kapitalmarktes und des Eigenkapitals läßt weiter erkennen, daß relativ in noch stärkerem Maße mehr Mittel der öffentlichen Hand und des Kapitalmarktes eingesetzt worden sind als im Durchschnitt des Bundesgebietes (46 : 41 bzw. 36 : 30 DM je Einwohner). Die auf die Einwohnerzahl bezogene Eigenfinanzierung des sozialen Wohnungsbaues liegt 1957 mit 31 DM noch um rd. 9% unter dem Bundesdurchschnitt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich aber der Rückstand in der Eigenfinanzierung (- 26%) entscheidend verringert.

Die - verglichen mit dem Bund - geringeren Eigenfinanzierungsmöglichkeiten spiegeln sich auch in der Aufgliederung der zum Bau genehmigten Wohnungen nach Bauherrengruppen wider. Das Bauergebnis 1957 ist etwa nur zur Hälfte dem Bauwillen der Gruppe der privaten Bauherren zuzuschreiben. Von den übrigen Bauherrengruppen fällt in dieser Hinsicht nur noch die Gruppe der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und ländlichen Siedlungsgesellschaften, die 39% zur geplanten Bauleistung des Jahres beigetragen haben, ins Gewicht. Der Rest der Baugenehmigungen für Wohnungen entfällt zum größten Teil (9%) auf die freien Wohnungsunternehmen, während die Gruppe der "Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen" und "Behörden und Verwaltungen" als Bauherren kaum in Erscheinung treten. Im Bund haben in allen Jahren die privaten Bauherren ein stärkeres Gewicht.

6. Landwirtschaft

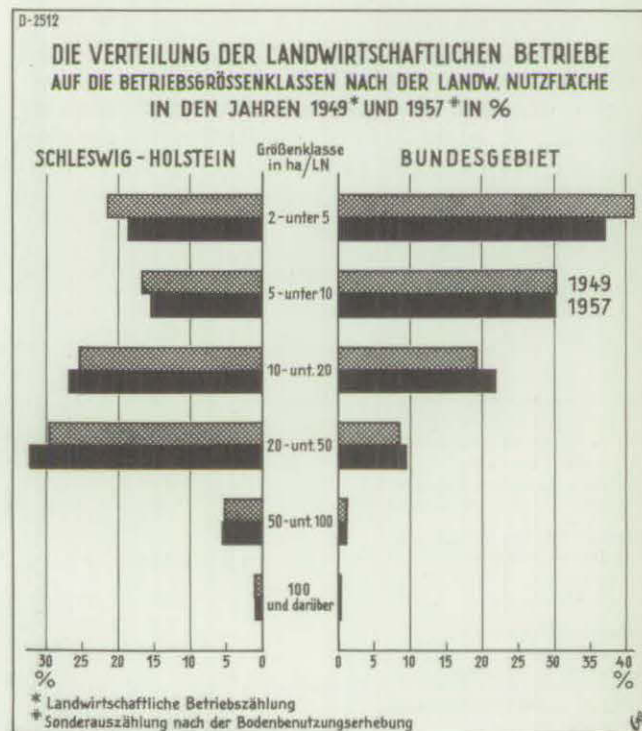
Strukturelle Unterschiede zwischen Schleswig-Holstein und dem Bund

Die schleswig-holsteinische Landwirtschaft

weist gegenüber der Landwirtschaft der anderen Bundesländer eine Reihe struktureller Unterschiede auf, die bei Vergleichen über die Entwicklung in einem bestimmten Zeitraum zu berücksichtigen sind. Denn schon aus diesem Grunde können sich Entwicklungen in Schleswig-Holstein anders oder graduell abweichend vom übrigen Bundesgebiet vollziehen. So müssen hier einige grundsätzliche Punkte wiederholt werden, auf die bereits an anderer Stelle¹ in ähnlichem Zusammenhang hingewiesen wurde.

Einmal weicht die Betriebsgrößenstruktur in Schleswig-Holstein von derjenigen des Bundesgebietes stark ab. So umfaßte ein landwirtschaftlicher Betrieb in Schleswig-Holstein 1949 durchschnittlich 17 ha, im Bundesdurchschnitt dagegen nur 7 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Inzwischen führte die Entwicklung allerdings sowohl hier als auch im gesamten Bundesgebiet zu einem größeren Anteil der mittleren Betriebsgrößenklassen, also der Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 10 bis 50 ha. Dagegen haben umgekehrt die extrem kleinen bzw. großen Betriebe anteilmäßig abgenommen. Jedoch bleiben die Unterschiede zwischen dem Land und dem gesamten Bundesgebiet beträchtlich.

Neben den Unterschieden in der Betriebsgrößenstruktur bestehen zwischen Schleswig-Holstein und den meisten anderen Ländern auch solche in der Form und Intensität der Viehhaltung sowie der Bodennutzung. Die Schleswig-holsteinische Landwirtschaft ist stark auf tierische Veredelungswirtschaft eingestellt, wobei der



1) vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jg., Heft 5/1955, S. 173

Tab. 1

Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Land	1954 (Sommerhalbjahr)			1956 (Juli)			Durchschnittliche Betriebsgröße in ha LN ³
	Familienangehörige ¹	Lohnarbeitskräfte ²	zusammen	Familienangehörige ¹	Lohnarbeitskräfte ²	zusammen	
Schleswig-Holstein	11	7	18	11	6	17	17,0
Niedersachsen	20	8	29	20	7	27	9,1
Nordrhein-Westfalen	23	7	30	22	7	28	7,1
Hessen	36	4	40	33	4	37	4,6
Rheinland-Pfalz	44	4	47	34	3	37	4,1
Baden-Württemberg	37	4	41	35	3	38	4,6
Bayern	28	5	33	27	4	31	7,9
Summe der Länder	27	6	33	25	5	30	6,8

1) Personen über 14 Jahre; ständig Beschäftigte; einschl. Betriebsinhaber 2) Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung 3) Betriebe mit mehr als 0,5 ha Gesamtfläche nach der LBZ 1949

Rindermast an der Westküste des Landes eine besondere Bedeutung zukommt. Das Klima ist überwiegend maritim und begünstigt den Futterbau, der sehr verbreitet ist.

Abgesehen von den Strukturunterschieden muß die jeweilige Witterung besonders bei Vergleichen im landwirtschaftlichen Erzeugungsbereich berücksichtigt werden. Während nämlich in Schleswig-Holstein eine gute Ernte eingebracht wurde, kann Süddeutschland eine Mißernte gehabt haben oder umgekehrt. Hier lassen sich also nur Durchschnittswerte von mehreren Jahren zutreffend miteinander vergleichen, da dann die witterungsbedingten Unterschiede weitgehend ausgeschaltet werden.

Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

Die schleswig-holsteinische Landwirtschaft beschäftigt, vor allem wegen der anderen Betriebsgrößenstruktur, weniger familieneigene ständige Arbeitskräfte, dagegen mehr Lohnarbeitskräfte als die meisten anderen Bundesländer.

Im Durchschnitt ist der Besatz mit "festen" Arbeitskräften in den Betrieben unseres Landes, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, geringer als in den übrigen Bundesländern. Doch ist man auch in der Landwirtschaft der anderen Länder bestrebt, mit weniger Arbeitskräften auszukommen. Während sich der Besatz mit ständigen familieneigenen Arbeitskräften in Schleswig-Holstein von 1954 bis 1956 nicht geändert hat, ging er in Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg zurück. Doch wurden auch in Schleswig-Holstein ebenso wie in den meisten anderen Ländern 1956 weniger Lohnarbeitskräfte beschäftigt als 2 Jahre vorher.

Weniger Schlepper und Zugtiere als im Bundesgebiet

War schon der Arbeitskräftebesatz in Schleswig-Holstein vergleichsweise sehr gering, so kamen auf 1 000 ha LN im Lande ebenfalls

weniger Schlepper als im Bundesdurchschnitt. Dies bedeutet nicht, daß die Mechanisierung in der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft weniger weit vorgeschritten wäre als in anderen Teilen des Bundesgebietes. Hier macht sich vielmehr der höhere Anteil größerer Betriebe geltend, die ihre Maschinen rationeller einsetzen können und daher mit relativ weniger Schleppern je Fläche auskommen als die Kleinbetriebe.

Tab. 2 Die Entwicklung der Schlepperbestände in der Landwirtschaft¹

Gebiet	1955		1956		1957	
	Schlepper abs.	Schlepper je 1000 ha LN	Schlepper abs.	Schlepper je 1000 ha LN	Schlepper abs.	Schlepper je 1000 ha LN
Schleswig-Holstein	20 101	17	22 607	19	25 411	21
Bund	403 662	28	492 221	34	566 931	40

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Im gesamten Bundesgebiet nahm der Schlepperbestand weiterhin stärker zu als in Schleswig-Holstein². Während hier in den letzten 3 Jahren auf 1 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 4 Schlepper hinzugekommen sind, betrug die Zunahme im Bundesdurchschnitt 12 Schlepper. Auch das hängt eng mit den Unterschieden in der Betriebsgrößenstruktur zusammen. Während nämlich größere Betriebe schon länger ausreichend mit Schleppern ausgestattet sind, besteht für die Kleinbetriebe ein großer Nachholbedarf. Seitdem die Industrie leistungsfähige Kleinschlepper anbietet, ersetzen daher auch die vielen Kleinbetriebe der süddeutschen Länder tierische Zugkraft mehr und mehr durch den Schlepper.

Die Verringerung der Zugtiereinheiten (in Schleswig-Holstein nur Pferde) ist in unserem Land stärker gewesen als in allen anderen Ländern des Bundes. Der bis dahin schon niedrigste Besatz im Vergleich zu den anderen großen Bundesländern verminderte sich noch

2) vergleiche: "Entwicklung des Schlepperbestandes in den Nachkriegsjahren"; Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jg. 1957, Heft 1, S. 12

Tab. 3 Die Entwicklung des Besatzes mit tierischen Zugkräften¹

Land	Tierische Zugkräfte je 1000 ha landw. Nutzfläche			Veränderung 1957 geg. 1955 in %
	1955	1956	1957	
Schleswig-Holstein	79	70	64	- 19
Niedersachsen	104	95	90	- 13
Nordrhein-Westfalen	94	87	81	- 14
Hessen	120	116	109	- 9
Rheinland-Pfalz	113	106	97	- 14
Baden-Württemberg	115	107	98	- 15
Bayern	101	93	84	- 17
Bundesgebiet	103	98	88	- 15

1) Pferde (1,1 Einheiten), Zugochsen und -stiere (0,5), Zugkühe (0,2)

weiter auf 64 Zugtiereinheiten je 1 000 ha LN und lag damit um mehr als ein Viertel niedriger als der Bundesdurchschnitt. Andere Länder, wie Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern, setzen in größerem Umfange Rinder, vor allem Kühe, als Zugtiere ein. Hier ist die Haltung von Arbeitskühen relativ stärker

Tab. 4 Düngemittellieferungen an die Landwirtschaft in kg Reinnährstoff je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Land	Stickstoff			Phosphat			Kali			Kalk		
	1954/55	1955/56	1956/57	1954/55	1955/56	1956/57	1954/55	1955/56	1956/57	1954/55	1955/56	1956/57
Schleswig-Holstein ¹	34,4	39,2	46,1	43,3	43,4	52,7	62,4	65,5	73,0	44,6	58,4	69,7
Niedersachsen ²	41,4	43,2	46,7	43,3	42,9	47,0	80,2	81,1	81,4	62,5	71,8	74,3
Nordrhein-Westfalen	48,0	51,8	55,9	46,1	45,7	51,3	85,5	83,6	78,8	68,8	74,3	70,8
Hessen	34,3	34,3	37,2	36,5	31,6	38,1	57,1	54,5	54,0	50,6	58,7	65,1
Rheinland-Pfalz	36,5	36,1	38,0	39,2	35,4	40,6	56,3	52,7	54,8	22,7	33,6	39,1
Baden-Württemberg	19,4	19,9	23,5	24,3	23,5	29,2	38,2	38,1	43,8	16,0	18,7	18,9
Bayern	19,5	19,6	23,2	29,2	22,6	30,9	44,4	42,5	46,4	40,9	42,8	43,1
Bund	31,1	33,1	36,9	36,3	33,6	40,1	60,2	59,4	61,5	45,8	52,0	54,0

1) einschl. Hamburg 2) einschl. Bremen

Tab. 5 Flurbereinigung von 1955 und 1956

	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holsteins Anteil am Bund in %
Durch Schlussfeststellung abgeschlossene Flurbereinigungsverfahren	54	480	11,3
Beteiligte Fläche in ha	60 046	216 320	27,8
Beteiligte Fläche in % der gesamten Wirtschaftsfläche	1,9	0,4	

Größerer Anteil Schleswig-Holsteins an der Flurbereinigung

Die Flurbereinigung hat in Schleswig-Holstein weitere Fortschritte gemacht. Während im Landesdurchschnitt in den Jahren 1955 und 1956 bei einem Verfahren 1 100 ha beteiligt waren, betrug dieser Anteil im Bundesdurchschnitt jeweils nur 450 ha. Auch war die beteiligte Fläche, bezogen auf die Wirtschaftsfläche des Landes, wesentlich höher als der entsprechende Anteil im Bund insgesamt.

Fast 60% des Ackerlandes mit Getreide bestellt
Der Anbau auf dem Acker unterliegt mannig-

eingeschränkt worden als die von Arbeitspferden.

Überdurchschnittlicher Düngemittelverbrauch in Schleswig-Holstein

Die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins gehört mit den Landwirtschaften der Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zu den Spitzenverbrauchern von Handelsdünger.

In keinem anderen Land der Bundesrepublik ist der Stickstoffverbrauch in diesem Zeitabschnitt aber so stark ausgeweitet worden wie in Schleswig-Holstein. Der vermehrte Einsatz von Stickstoff auf den Grünländereien dürfte u. a. hierzu beigetragen haben. Auch der Kalkverbrauch hat wieder zugenommen. Nachdem im Wirtschaftsjahr 1954/55 nur 45 kg Reinnährstoff Kalk je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ausgestreut worden waren, ist diese Menge bis 1956/57 wieder auf 70 kg erhöht worden und lag somit erheblich über dem Bundesdurchschnitt.

fachen Einflüssen und hatte sich bis 1954 in Schleswig-Holstein bedeutend geändert. Während der letzten Jahre verlief die Entwicklung hingegen recht stetig. Das Getreide hat sich anteilmäßig noch etwas mehr ausgedehnt und umfaßt heute etwa den gleichen Anteil der Ackerfläche des Landes wie im Bundesdurchschnitt. Jedoch hat sich das Anbauverhältnis von Brot- zu Futtergetreide in Schleswig-Holstein im Gegensatz zum Bund gewandelt. Hackfrucht- und Futterpflanzenanteil sind im

Tab. 6 Die Nutzung des Ackerlandes

Fruchtart	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
	in % des Ackerlandes					
Getreide ¹	58	59	59	59	60	60
darunter						
Brotgetreide	27	31	30	34	33	34
Futtergetreide	31	28	28	26	27	26
Hülsenfrüchte	1	1	1	1	1	0
Hackfrüchte	19	18	18	24	24	24
darunter						
Zuckerrüben	2	2	2	3	3	3
Kartoffeln	8	7	8	14	14	14
Gemüse	2	1	2	1	1	1
Handelsgewächse	1	2	3	1	1	1
Futterpflanzen	19	18	17	13	13	13
Brache	0	0	0	1	1	1

1) einschl. Körnermais

Lande kleiner geworden. Doch liegt Schleswig-Holstein mit seinem Hackfruchtanteil weiterhin unter, mit seinem Futterpflanzenanteil dagegen über dem entsprechenden Bundesdurchschnitt.

Höhere Getreideerträge als im Bund

Infolge günstiger natürlicher Bedingungen lagen die Getreideerträge in Schleswig-Holstein durchweg über dem Bundesdurchschnitt.

Tab. 7 Die Erträge der Hauptfeldfrüchte

Fruchtart	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
	dz/ha					
Getreide insgesamt ¹	27,6	30,0	30,1	26,0	27,0	27,7
Roggen	22,9	25,4	26,5	23,7	25,2	26,0
Weizen	35,8	38,2	38,1	28,8	30,2	31,5
Gerste	34,3	35,7	35,4	26,7	27,1	28,7
Hafer	27,3	28,9	27,3	25,6	25,8	24,6
Kartoffeln	194	263	238	203	236	235
Zuckerrüben	296	292	329	341	310	374
Futterrüben	473	468	513	497	437	486
Kohlrüben	423	450	467	413	402	443
Raps und Rübsen	17,9	23,9	23,6	17,6	21,7	22,2

1) einschl. Körnermais

Besonders bei Weizen und Gerste wurden bedeutend höhere Erträge erzielt. Bei der Gerste kam hinzu, daß im Lande verhältnismäßig viel Wintergerste angebaut wurde, die in den einzelnen Jahren im Landes- und Bundesdurchschnitt höhere Erträge gebracht hat als die

Sommergerste:

	Schleswig-Holstein			Bund		
	Ø 1951/55	1956	1957	Ø 1951/55	1956	1957
	dz/ha					
Wintergerste	33,6	38,4	37,1	30,3	32,1	35,4
Sommergerste	30,1	32,2	33,7	25,1	26,2	27,0

Im Gegensatz zum Getreide reichen die Erträge der Zuckerrüben, die erst nach dem letzten Kriege in Schleswig-Holstein stärker Fuß gefaßt haben, nicht an den Bundesdurchschnitt heran.

Weniger Pferde, mehr Rinder

Die Pferdehaltung ist in Schleswig-Holstein noch stärker eingeschränkt worden als im Bund. In Schleswig-Holstein werden fast ausschließlich Pferde als Zugtiere eingesetzt, während die süddeutschen Länder in größerem Umfange Ochsen und Kühe anspannen. Da der Einsatz von Ochsen und Kühen vergleichsweise sehr unrationell ist, haben die süddeutschen Landwirte zunächst verstärkt damit begonnen, die Haltung dieser Tiere einzuschränken. So verringerte sich in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen der große Anteil der Milchkühe, die auch zur Arbeit herangezogen wurden, in den letzten Jahren beträchtlich. Dennoch ist der Anteil der Arbeitskühe sehr groß.

Tab. 8 Die Viehbestände nach den Dezemberzählungen

Tierart	Masseinheit	Schleswig-Holstein			Bund		
		1955	1956	1957	1955	1956	1957
Pferde	Tiere je 100 ha Wirtschaftsfläche	6,3	5,6	5,1	4,5	4,2	4,0
darunter: Arbeitspferde	"	5,4	4,8	4,4	4,1	3,9	3,6
Rinder	Tiere je 100 ha LN	87,5	90,0	92,0	81,1	82,7	83,8
darunter: Milchkühe ¹	"	36,1	36,2	36,2	39,7	39,5	39,1
Schweine	"	99,6	101,6	109,1	102,0	100,9	108,1
Schafe	"	9,4	9,4	9,7	8,3	8,0	7,9
		Wirtschaftsfläche in 1 000 ha					
		1 568	1 573	1 573	24 432	24 433	24 438
		Landw. Nutzfläche in 1 000 ha					
		1 189	1 191	1 189	14 251	14 286	14 257

1) einschl. der Kühe, die zur Milchgewinnung und Arbeit verwendet werden

Werden aber diese Kühe, deren Milchleistung sowieso gering ist, in den Vergleich nicht mit einbezogen, so liegt der Milchviehbesatz in Schleswig-Holstein höher als im Bund insgesamt. Während er sich aber in Schleswig-Holstein von 1955 bis 1957 kaum veränderte, nahm er im Bundesdurchschnitt zu.

Milchkühe¹ je 100 ha LN

	1955	1956	1957
Schleswig-Holstein	36,1	36,2	36,2
Bund	29,5	30,1	30,8

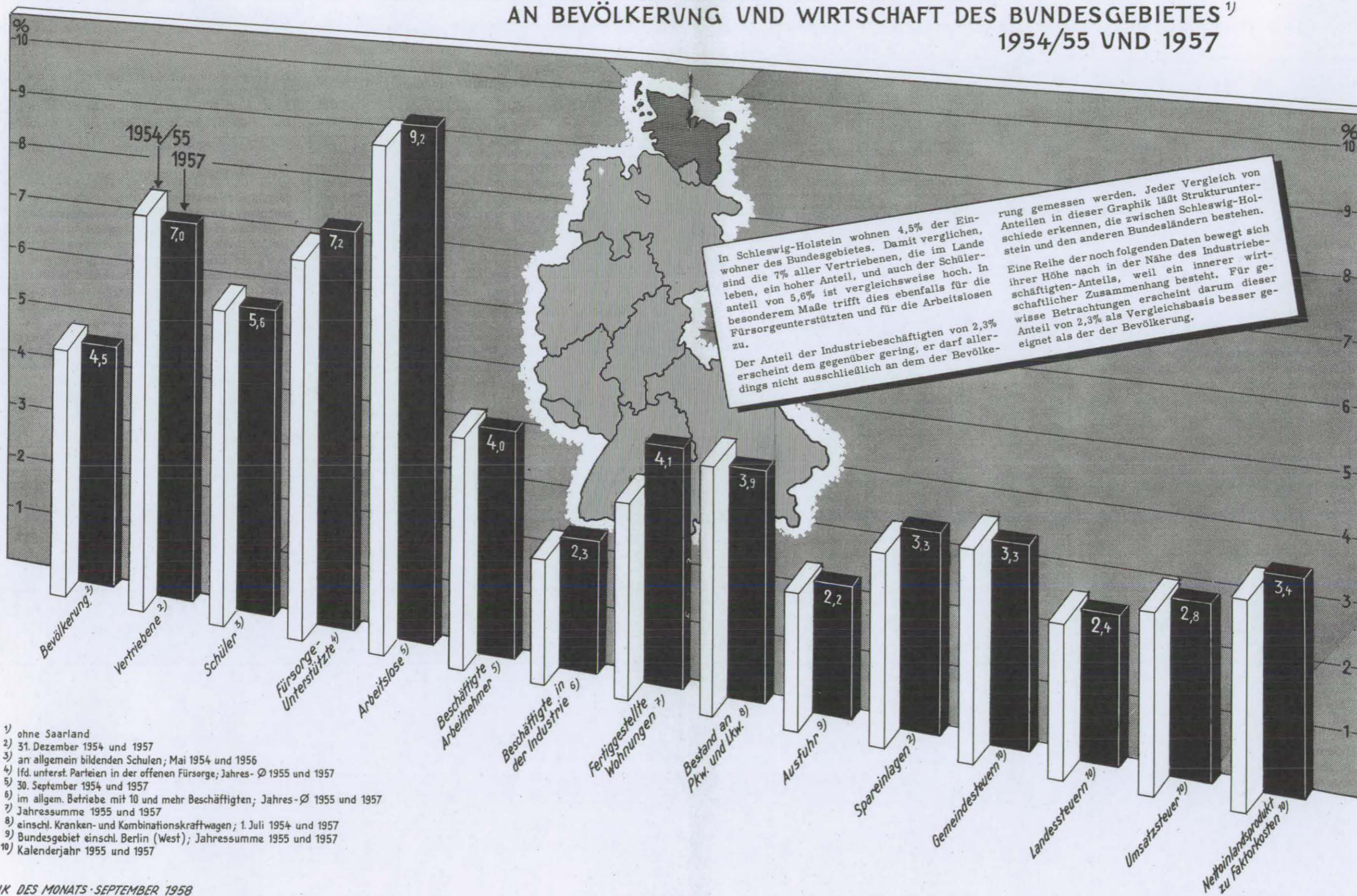
1) ohne Kühe, die zur Milchgewinnung und Arbeit verwendet werden

Die Schweinehaltung ist inzwischen in Schleswig-Holstein soweit ausgedehnt worden, daß die Besatzdichte 1957 nicht mehr unter, sondern über dem Durchschnitt des Bundes lag. Im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung wurden im Lande auch wieder mehr Schafe gehalten.

Zunahme der Milchleistung in Schleswig-Holstein stärker als im Bundesgebiet

An der im Bundesgebiet erzeugten Kuhmilch hatte Schleswig-Holstein während dieser Jahre einen Anteil von 9 bis 10%. Damit verglichen

DIE ANTEILE SCHLESWIG-HOLSTEINS AN BEVÖLKERUNG UND WIRTSCHAFT DES BUNDESGBIETES ¹⁾ 1954/55 UND 1957



1) ohne Saarland
 2) 31. Dezember 1954 und 1957
 3) an allgemein bildenden Schulen; Mai 1954 und 1956
 4) lfd. unterst. Parteien in der offenen Fürsorge; Jahres-Ø 1955 und 1957
 5) 30. September 1954 und 1957
 6) im allgem. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; Jahres-Ø 1955 und 1957
 7) Jahressumme 1955 und 1957
 8) einschl. Kranken- und Kombinationskraftwagen; 1. Juli 1954 und 1957
 9) Bundesgebiet einschl. Berlin (West); Jahressumme 1955 und 1957
 10) Kalenderjahr 1955 und 1957

Tab. 9

Produktion und Leistung der Viehwirtschaft

	Masseinheit	1955			1956			1957		
		Schl.-Holst.	Bund	Schl.-Holst. in % des Bundes	Schl.-Holst.	Bund	Schl.-Holst. in % des Bundes	Schl.-Holst.	Bund	Schl.-Holst. in % des Bundes
Erzeugung										
Erzeugung von Kuhmilch	1000 t	1 577	16 907	9,3	1 586	17 007	9,3	1 662	17 263	9,6
Milchanlieferung an Meiereien	1000 t	1 353	11 329	11,9	1 364	11 538	11,8	1 440	12 034	12,0
Buttererzeugung ¹	1000 t	37	290	12,7	38	301	12,7	41	311	13,2
Schlachtviehaufkommen² aus eigener Erzeugung										
Rinder	1000 Stück	253	2 564	9,9	229	2 571	8,9	280	2 908	9,6
Schweine	1000 Stück	1 455	17 033	8,5	1 441	17 175	8,4	1 675	18 381	9,1
Leistung										
Milch	kg je Kuh und Jahr	3 554	2 941	121	3 711	3 006	123	3 857	3 060	126
Eier ³	Stück je Henne und Jahr	153	137	112	157	136	115	158	143	110

1) Quelle: MELF Schleswig-Holstein 2) gewerbl. und Hausschlachtungen (in Schleswig-Holstein einschl. übergebietlicher Versand, ohne übergebietlichen Empfang) 3) Quelle: BML

war der Anteil der Milch, die an die Meiereien geliefert wurde, sowie der Anteil der erzeugten Butter, höher. Im Vergleich zu anderen Ländern mangelt es in Schleswig-Holstein an Absatzmöglichkeiten für Trinkvollmilch, so daß ein relativ großer Teil der anfallenden Milch verarbeitet werden muß. Die schon recht hohe Jahresmilchleistung der Kühe konnte in Schleswig-Holstein noch mehr als im Bund insgesamt gesteigert werden und lag 1957 26% über dem Bundesdurchschnitt.

Das Schlachtviehaufkommen an Rindern und Schweinen aus eigener Erzeugung war in Schleswig-Holstein 1956 vorübergehend etwas zurückgegangen, während es im gesamten Bundesgebiet in den letzten drei Jahren ständig zugenommen hat.

7. Handel

Zuwachsrate der Einzelhandelsumsätze 1957 höher als im Bund

Während 1955 und 1956 die Zuwachsrate der gesamten Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein kleiner war als im Bundesdurchschnitt, stieg sie 1957 im Lande weiter an und überholte damit die rückläufige Zuwachsrate des Bundes. Diese Entwicklung ist besonders auf die beiden Bereiche "Bekleidung, Wäsche, Schuhe" und "Hausrat und Wohnbedarf" zurückzuführen. Man darf annehmen, daß sich hierin der Ausgleich von Unterschieden im Verbrauchsniveau widerspiegelt.

Berücksichtigt man die Preisbewegungen, so ergibt sich, daß Schleswig-Holstein 1957 die gleichen Umsatzverbesserungen erreichte wie im Vorjahre. Im Bundesdurchschnitt zeigte sich ein merklicher Rückgang besonders in den beiden genannten Bereichen.

Tab. 1

Einzelhandelsumsätze Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Jahr	Einzelhandel insges.	und zwar		
		Nahrungs- und Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf
Schleswig-Holstein				
Werte zu jeweiligen Preisen				
1955	+ 6	+ 6	+ 3	+ 6
1956	+ 8	+ 5	+ 9	+ 15
1957	+ 10	+ 6	+ 12	+ 17
Werte preisbereinigt				
1955	+ 5	+ 4	+ 4	+ 4
1956	+ 7	+ 3	+ 8	+ 12
1957	+ 7	+ 5	+ 7	+ 12
Bundesgebiet				
Werte zu jeweiligen Preisen				
1955	+ 11	+ 9	+ 9	+ 14
1956	+ 12	+ 10	+ 12	+ 16
1957	+ 7	+ 7	+ 7	+ 8
Werte preisbereinigt				
1955	+ 10	+ 7	+ 9	+ 12
1956	+ 10	+ 8	+ 11	+ 13
1957	+ 4	+ 6	+ 3	+ 4

Anteil an der Ausfuhr des Bundes etwa 2%

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins hat einen ziemlich konstanten Anteil von etwas über 2% der Bundesausfuhr. Damit wird ein nur etwa halb so großer Betrag je Einwohner erreicht wie im Bundesdurchschnitt. Die Entwicklung lief aber parallel.

Tab. 2

Ausfuhr je Einwohner in DM

	1955	1956	1957
Schleswig-Holstein	256	319	343
Bundesgebiet	500	593	682

Die Unterschiede in den Kopf-Beträgen erklären sich aus der unterdurchschnittlichen Industrialisierung Schleswig-Holsteins. Faßt man nur

Tab. 3 Ausfuhr¹ der gewerblichen Wirtschaft je Beschäftigten in der Industrie in DM

	1955	1956	1957
Schleswig-Holstein	3 607	4 128	4 410
Bundesgebiet	3 673	4 129	4 676

1) Diese Zahlen bieten nur eine ungefähre Übersicht, da die Wirtschaftsbereiche nicht völlig übereinstimmen

die gewerbliche Wirtschaft ins Auge, so werden die Beträge je Beschäftigten nahezu gleich. Allerdings war die Entwicklung von 1956 auf 1957 in Schleswig-Holstein weniger günstig als im Bund (+ 7% gegenüber + 13%).

Das Ausmaß der Spaltung Deutschlands wird aus der Tatsache ersichtlich, daß die Lieferungen im Interzonenhandel nur 2% des Wertes der Ausfuhr in ausländische Staaten betragen.

8. Verkehr

11% des Seeschiffsverkehrs in schleswig-holsteinischen Häfen

Der Schiffsverkehr über See nahm von 1955 bis 1957 in Schleswig-Holstein stärker zu als im Bundesdurchschnitt, dagegen war die Zunahme der Tonnage geringer. Hinter dieser unterschiedlichen Entwicklung verbergen sich Strukturunterschiede. Die großen Häfen des Bundesgebietes werden häufiger durch Überseefrachter und -tanker angelaufen, deren Größe die durchschnittliche Tonnage immer mehr anhebt. Sie lag 1957 schon über 800 NRT je Schiff.

Tab. 1 Schiffsverkehr über See¹

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1957 ²	Veränderung in %	1955	1957 ²	Veränderung in %
Ankunft Schiffe ³ in 1 000 NRT	18 784 6 041	21 216 6 553	+ 13 + 8	65 129 51 224	70 755 58 749	+ 9 + 15
Abgang Schiffe ³ in 1 000 NRT	17 709 5 787	20 171 6 284	+ 14 + 9	64 889 50 285	70 004 57 834	+ 8 + 15

1) alle Küstenhäfen, die einen Verkehr aufzuweisen hatten 2) vorläufige Ergebnisse 3) zu Handelszwecken

Die schleswig-holsteinischen Häfen sind dagegen mehr das Ziel von Küstenfahrzeugen. So liegt hier die durchschnittliche Tonnage nur etwas über 300 NRT. Von 1955 bis 1957 war sie sogar im Gegensatz zu den Vorjahren etwas rückläufig. Die die Häfen des Landes zu Handelszwecken anlaufenden Schiffe hatten 1957 in der Tonnage einen Anteil von 11% an der Gesamttonnage der Häfen des Bundesgebietes.

Klarer als am Schiffsverkehr erkennt man die Bedeutung der Häfen am Güterverkehr. Dabei zeigt sich im Seeverkehr für Schleswig-Holstein ein leichter Rückgang, dem ein kräftiger Anstieg für das Bundesgebiet gegenübersteht. Gliedert man nach Verkehrsrichtungen, so sieht man, daß der Rückgang nur im Empfang liegt und dort auch nur beim Verkehr mit dem Bundesgebiet. Diese Verkehrsbeziehung hat in Binnenschiff, Eisenbahn und Kraftwagen Konkurrenten. Der Verkehr mit dem Ausland, der in erster Linie für die Bundessumme den Anstieg bewirkt, ist auch in Schleswig-Holstein gewachsen, wenn auch in geringerem Maße.

Tab. 2 Güterverkehr auf dem Wasserwege¹
- in 1 000 Tonnen -

Verkehrsart	Schleswig-Holstein			Bund			
	1955	1956	Veränderung in %	1955	1956	Veränderung in %	
Eigentlicher Seeverkehr	Versand	1 248	1 318	+ 6	16 584	17 019	+ 3
	Empfang	3 898	3 722	- 5	36 421	42 867	+ 18
	insgesamt	5 146	5 040	- 2	53 005	59 886	+ 13
Binnen-Seeverkehr	Versand	92	85	- 8	1 170	1 060	- 9
	Empfang	146	130	- 11	1 278	1 157	- 9
	insgesamt	238	215	- 10	2 448	2 216	- 9
Eigentlicher Binnenverkehr	Versand	2 110	2 005	- 5	85 156	89 080	+ 5
	Empfang	1 168	1 300	+ 11	94 750	103 260	+ 9
	insgesamt	3 278	3 305	+ 1	179 906	192 340	+ 7
Insgesamt	Versand	3 451	3 408	- 1	102 910	107 158	+ 4
	Empfang	5 211	5 152	- 1	132 449	147 284	+ 11
	insgesamt	8 662	8 559	- 1	235 360	254 442	+ 8

1) aus der Statistik nach Verkehrsbezirken

Im Binnenverkehr hat sich dagegen der Empfang besser entwickelt als im Bundesgebiet. Der Rückgang des Versandes ist im wesentlichen im Sinken der Zementausfuhr begründet. Dieser Exportartikel wird mit Binnenschiffen nach Hamburg befördert und dort in Seeschiffe umgeschlagen. Der gesamte Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege hatte 1956 etwa den gleichen Umfang wie 1955. Aus der Bahnstatistik liegen neuere Zahlen

vor. Danach ist die Zahl der verkauften Fahrkarten von 1955 bis 1957 um 16% gestiegen. Der Expreßgutverkehr weitete sich besonders stark aus. Vom übrigen Güterverkehr nahm besonders der Versand zu, während der Empfang in etwa gleich blieb. Die Zuwachsraten für das Bundesgebiet sind durchweg wesentlich kleiner, mit Ausnahme des Empfanges von Wagenladungen.

Unterschiedliche Entwicklung der öffentlichen Straßenverkehrsmittel

Die starke Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes dürfte die Ursache dafür sein, daß die Benutzung der Straßenbahnen 1955 und 1957 nur etwa gleich lebhaft war. Das trifft nicht nur für Schleswig-Holstein, sondern auch für das Bundesgebiet zu. Auch die Zahl der gefahrenen Wagen-km ging etwas zurück. Im Lande lagen die Verhältnisse für die Obuslinien ähnlich, während im Bundesgebiet der Verkehr zunahm. Es kann nicht beurteilt werden, wieweit dies auf Einrichtung neuer Linien beruht.

Tab. 3 Öffentliche Straßenverkehrsmittel
- Mio km bzw. Mio Personen -

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1957	Veränderung in %	1955	1957	Veränderung in %
Straßenbahn						
gefährene Wagen-km	13,4	13,1	- 2	553,9	541,8	- 2
beförderte Personen	66,7	65,9	- 1	2 926,4	2 913,9	- 0
Obus						
gefährene Wagen-km	1,1	1,0	- 7	49,2	52,0	+ 6
beförderte Personen	5,8	5,8	- 1	262,3	279,5	+ 7
Omnibus						
Linienverkehr						
gefährene Wagen-km	39,4	42,6	+ 8	724,3	822,9	+ 14
beförderte Personen	78,2	96,1	+ 23	1 807,3	2 197,8	+ 22
Gelegenheitsverkehr						
gefährene Wagen-km	8,1	9,1	+ 12	195,5	227,6	+ 16
beförderte Personen	2,1	2,9	+ 35	43,5	50,6	+ 16

Im Gegensatz hierzu nahm der Omnibusverkehr zu. Fast ein Viertel mehr Personen wurden befördert. Da der Fahrzeugeinsatz nicht in diesem Maße stieg, wurde die Ausnutzung besser. Allerdings war sie in Schleswig-Holstein 1957 mit 2,3 Personen je Wagen-km schlechter als im Bundesdurchschnitt (2,7). Der Gelegenheitsverkehr stieg im Lande nach den Wagen-km etwas weniger als im Bundesdurchschnitt, nach den beförderten Personen aber erheblich stärker. So war auch das Verhältnis Personen je Wagen-km mit 0,32 im Lande günstiger als im Bundesgebiet (0,22). Mißt man den Gelegenheitsverkehr am Linienverkehr, so zeigen sich interessante Unterschiede. In Schleswig-Holstein kommen auf 10 Wagen-km im Linienverkehr 2,1 im Gelegenheitsverkehr und auf 100 beförderte Personen 3,0. Im Bundesdurchschnitt wurden mit 2,8 verhältnismäßig mehr Gelegenheitsfahrten gemacht, die aber weniger genutzt wurden (2,3). Man darf hierin eine Auswirkung der unterschiedlichen Pkw-Dichte sehen.

41 Pkw je 1 000 Einwohner

Der Kraftfahrzeugbestand hat sich in Schleswig-Holstein von 1955 bis 1957 insgesamt etwa in dem gleichen Maße ausgedehnt wie im Bundesdurchschnitt. Im einzelnen zeigen sich aber merkbare Unterschiede. So ist die Zahl der

Motorräder im Land weiter gestiegen, während sie im Bundesgebiet rückläufig ist. Die Zuwachsrates des Personenwagenbestandes war im Lande kleiner als im Bundesdurchschnitt. Während aber im Bundesgebiet erst neuerdings mehr Personenwagen als Motorräder gehalten werden, liegt in Schleswig-Holstein der Personenwagenbestand um ein Viertel über dem Motorradbestand.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen (ohne Deutsche Bundesbahn und -post)
Tab. 4 je 1 000 Einwohner

	Schleswig-Holstein		Bund	
	1955	1957	1955	1957
Kraftfahrzeuge insgesamt	82	100	104	122
darunter				
Kräder	30	33	49	48
Pkw	28	41	33	49
Lkw	12	12	11	12

Der Anteil der Lastwagen ging etwas zurück, was verständlich ist, da im Lande bereits seit 1955 12 Lkw je 1 000 Einwohner gehalten werden. Diese Dichte wurde im Bundesdurchschnitt erst 1957 erreicht. Der Abstand des Landes vergrößert sich dagegen bei der Personenwagendichte. Mit 41 Pkw je 1 000 Einwohner lag sie 1957 um 8 Punkte hinter dem Bundesdurchschnitt (49), während 1955 der Unterschied nur 5 Punkte betragen hatte (28:33). Dagegen glichen sich die Krafttraddichten an (1955: 30 zu 49, 1957: 33 zu 48).

Um ein Viertel mehr Straßenverkehrsunfälle als vor 2 Jahren

Mit zunehmender Verkehrsdichte wuchs auch die Zahl der Straßenverkehrsunfälle. Sie nahm von 1955 bis 1957 um über ein Viertel zu. Im Bundesdurchschnitt war der Anstieg nicht einmal halb so groß, da sich von 1956 auf 1957 der Umfang wenig änderte. Diese auf den ersten Blick ungünstige Stellung des Landes ist zum Teil durch die andere Verkehrsstruktur bedingt.

Tab. 5 Straßenverkehrsunfälle

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1955	1957	Veränderung in %	1955	1957 ¹	Veränderung in %
Unfälle	20 687	26 270	+ 27	567 819	633 522	+ 12
darunter mit Personenschaden	9 882	10 478	+ 6	278 944	281 130	+ 1
Getötete	400	416	+ 4	12 340	12 420	+ 1
Verletzte	12 028	12 948	+ 8	350 486	353 306	+ 1

1) vorläufige Zahlen

1957 waren 40% der Unfälle mit Personenschaden verbunden, im Bundesgebiet aber 44%. Auch die Zahl der Verunglückten je Unfall mit Personenschaden war in Schleswig-Holstein ein wenig geringer.

Im Sommer 1957 ein Drittel mehr Übernachtungen als 1955

Die Zahl der Betten, die dem Fremdenverkehr in gewerblichen Betrieben zur Verfügung stehen, nahm von 1955 bis 1957 (jeweils 1. April) in Schleswig-Holstein um 4%, im Bundesgebiet dagegen um 24% zu. Von 100 Betten dieser Art stehen nur noch 7 (vor zwei Jahren 9) in Schleswig-Holstein. Weit größer ist der Anteil des Landes an den Betten in Privatquartieren, nämlich 18%. Der Bestand an Betten in Privatquartieren hat sich sowohl im Bund als auch in Schleswig-Holstein in den letzten zwei Jahren um mehr als ein Drittel vergrößert. Den größten Anteil hat Schleswig-Holstein an den Betten in Kinderheimen, obwohl dieser Anteil durch eine kräftige Zunahme der Kinderheimbetten im Bundesgebiet von 36% auf 27% gesunken ist.

Im Sommerhalbjahr 1957 wurden 34% mehr Übernachtungen gezählt als 1955. Dieser Zuwachs lag höher als im Bundesdurchschnitt.

Auf das ganze Jahr gesehen, haben sich die Übernachtungen in den gewerblichen Betrieben des Landes um 22% vermehrt. Damit ist die Ausnutzung besser geworden. Im Bundesdurchschnitt betrug der Anstieg zwar 27%, da aber auch die Kapazität um 24% wuchs, blieb die Ausnutzung in etwa gleich. Sie betrug 1957/58 106 Übernachtungen je Bett in Schleswig-Holstein und 146 im Bundesdurchschnitt.

Der Ausländerverkehr nahm mit +16% in Schleswig-Holstein nicht so sehr zu wie im Bundesgebiet mit +20%. Das liegt in erster Linie daran, daß im Lande die Seebäder vorherrschen, die verhältnismäßig wenig von Ausländern aufgesucht werden. Insgesamt fällt im Lande jede 19. Übernachtung auf einen Ausländer, im Bundesdurchschnitt aber jede elfte.

9. Sozialwesen

Änderung in der Zusammensetzung der Rentenbezieher

Von 1955 bis 1957 erhöhte sich in Schleswig-Holstein der Rentenbestand (Zahl der laufenden Renten) der Invalidenversicherung¹ um 5% und der Angestelltenversicherung um 4%. Im Bund nahm der Rentenbestand in den beiden Rentenversicherungen um 8% zu. Hinter dieser ähnlichen Entwicklung des Gesamtbestandes an laufenden Renten in den zwei Versicherungen in Bund und Land verbirgt sich eine ausgeprägte Änderung in der Zusammensetzung der Rentenbezieher.

Bei der Invalidenversicherung blieb der Bestand an Invalidenrenten in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet etwa auf gleicher Höhe bestehen. Die Zahl der Witwen- und Witwerrenten aber erhöhte sich in beiden Gebieten

Tab. 1 Die Rentenbezieher in der Sozialversicherung
a) Invalidenversicherung, Bestand in 1 000

Zeit ¹	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet			
	Invali- den- renten	Witwen- und Witwer- renten	Waisen- einzel- renten	zu- sam- men	Invali- den- renten	Witwen- und Witwer- renten	Waisen- einzel- renten	zu- sam- men
1955	122	51	43	215	2 529	1 118	865	4 513
1956	121	63	37	221	2 569	1 451	772	4 792
1957	121	72	33	226	2 603	1 598	683	4 884
in Meßziffern								
1955	100	100	100	100	100	100	100	100
1956	100	125	87	103	102	130	89	106
1957	99	142	77	105	103	143	79	108

b) Angestelltenversicherung, Bestand in 1 000

Zeit ¹	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet			
	Ruhe- gelder	Witwen- und Witwer- renten	Waisen- einzel- renten	zu- sam- men	Ruhe- gelder	Witwen- und Witwer- renten	Waisen- einzel- renten	zu- sam- men
1955	35	25	14	75	721	514	250	1 486
1956	37	26	13	77	765	545	238	1 548
1957	39	27	12	78	801	572	234	1 607
in Meßziffern								
1955	100	100	100	100	100	100	100	100
1956	105	104	92	102	106	106	95	104
1957	110	107	87	104	111	111	94	108

1) Die Zahlen für Schleswig-Holstein stellen Jahresdurchschnitte aus den 12 Monatsergebnissen und die des Bundes einschließlich Berlin (West) Jahresdurchschnitte aus den 4 Vierteljahresergebnissen jeden Jahres dar

1) Nach Arbeiterrentenversicherungsneuregelungsgesetz vom 23. Februar 1957 nunmehr Rentenversicherung der Arbeiter

erheblich, im Land um 42% und im Bund um 43%. Diese auffallend starke Zunahme ist zweifelsohne eine Folge des sog. "Witwengesetzes"² vom 3. Oktober 1955, wonach die einschränkenden Vorschriften über die Gewährung von Witwenrenten an Frauen, deren Ehemann vor dem 1. Juni 1949 gestorben ist, weitgehend aufgehoben worden sind. Der Bestand an Waisen-einzelrenten dagegen verringerte sich in Schleswig-Holstein um 23% und im Bundesgebiet um 21%. Dies dürfte vor allem dadurch zu erklären sein, daß geburtenstarke Jahrgänge jetzt das 18. bzw. 25. Lebensjahr überschreiten und damit für den Bezug von Waisenrente nicht mehr in Frage kommen. Die gegensätzliche Entwicklung der Zahl der Witwen- und Witwerrenten einerseits und der Waisenrenten andererseits führte zu folgender Änderung in der Zusammensetzung der Arbeiterrenten:

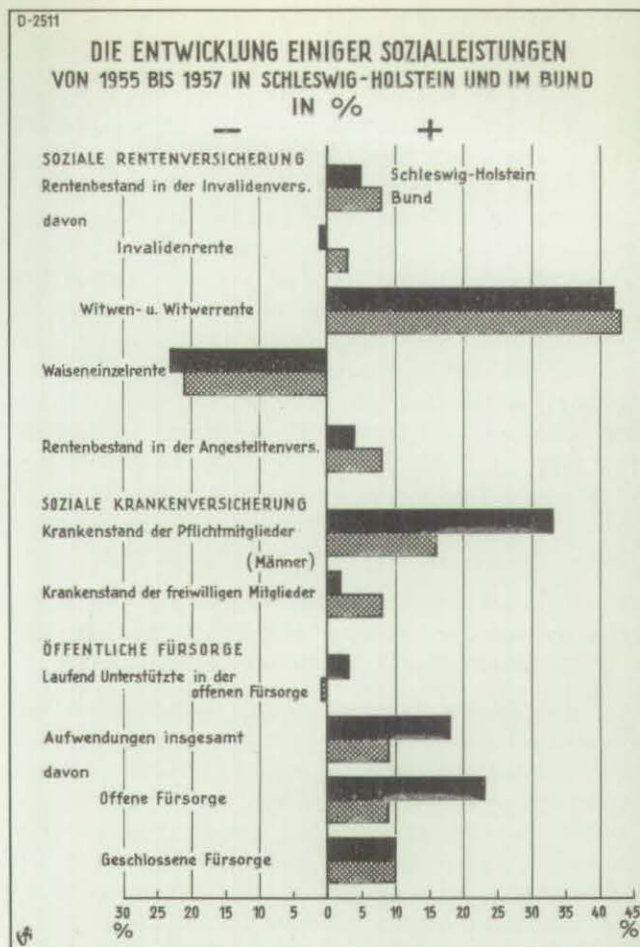
	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Invalidenrenten	57	55	54	56	54	53
Witwen- u. Witwerrenten	23	29	32	25	30	33
Waiseneinzelrenten	20	17	15	19	16	14
zusammen	100	100	100	100	100	100

In beiden Gebieten nahm der Anteil der Witwen- und Witwerrenten zu Lasten der übrigen beiden Rentenarten ständig zu.

Krankenstand niedriger als im Bund

Unter Krankenstand versteht man die Zahl der am Monatsanfang arbeitsunfähig gemeldeten Kranken in Prozent aller Mitglieder. Um die erheblichen saisonalen Schwankungen auszugleichen, denen diese Zahl im Laufe des Jahres unterliegt, wurde der Krankenstand hier immer als Durchschnitt aus 13 Stichtagen eines ganzen Kalenderjahres berechnet. In der Statistik der sozialen Krankenversicherung werden die Versicherten getrennt nach dem Geschlecht in freiwillige und Pflichtmitglieder gruppiert.

Von 1955 bis 1957 ist der Krankenstand der Pflichtmitglieder (Männer und Frauen) beträchtlich angestiegen, in Schleswig-Holstein um rund 30% und im Bund um etwa 15%. Trotz seines stärkeren Anstiegs in Schleswig-Holstein



lag er aber 1957 im Bund immer noch weit über dem entsprechenden Stand des Landes.

Der Krankenstand ist in den betrachteten drei Jahren nicht gleichmäßig angestiegen, sondern von 1955 bis 1956 zunächst nur schwach, bis 1957 dann aber auffallend stark. Hier wirken sich die bekannten zwei Momente aus: Lohnfortzahlungsgesetz (Juni 1957) und Grippewellen (Oktober und Dezember 1957). Der größere zeitliche Abstand von diesen Ereignissen und die Möglichkeit, geschlossene Jahre miteinander zu vergleichen, lassen ihre Auswirkungen nunmehr im rechten Lichte erscheinen.

Bei den freiwilligen Mitgliedern ist der Krankenstand dieser Statistik eine unechte Größe, weil

Tab. 2 Die Entwicklung des Krankenstandes von 1955 - 1957

Jahres-durchschnitte	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet			
	Pflichtmitglieder		freiwillige Mitglieder		Pflichtmitglieder		freiwillige Mitglieder	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1955	2,90	3,06	0,96	0,89	4,13	3,89	1,33	1,19
1956	3,24	3,19	0,90	0,77	4,33	3,94	1,40	1,21
1957	3,86	3,96	0,98	0,82	4,80	4,43	1,43	1,11
	in Meßziffern							
1955	100	100	100	100	100	100	100	100
1956	112	104	94	87	105	101	105	102
1957	133	129	102	92	116	114	108	93

2) 3. Gesetz zur Änderung des Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes vom 3. Oktober 1955

viele Erkrankungen von Angestellten der Krankenkasse, wenn sie nichts zu leisten hat, nicht bekannt werden. Die Entwicklung verlief daher auch anders als bei den Pflichtmitgliedern und zwar z. T. auch methodisch bedingt durch Einbeziehung eines Teiles der Rentner (ab September 1956) in den Kreis der freiwilligen Mitglieder. Dadurch sind die Mitgliederzahlen dieser Gruppe angestiegen, die Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle jedoch nicht, da Rentner nicht als arbeitsunfähig gezählt werden.

Stärkere Zunahme des Fürsorgeaufwandes als im Bund

In Schleswig-Holstein wurden 1957 in der offenen Fürsorge und Tbc-Hilfe durchschnittlich 66 000 Personen laufend unterstützt, das sind 29 auf 1 000 der Bevölkerung. Im Bundesgebiet waren es indessen nur 18 Unterstützte auf 1 000 der Bevölkerung. Seit 1955 hat sich in Schleswig-Holstein die Zahl der laufend unterstützten Personen geringfügig vergrößert, im Bundesgebiet dagegen ein wenig verringert.

Tab. 3 Laufend unterstützte Personen der offenen Fürsorge und Tbc-Hilfe insgesamt

Kalenderjahres-durchschnitte	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet	
	in 1 000	je 1 000 Einwohner	in 1 000	je 1 000 Einwohner
1955	64	28	929	19
1956	64	28	929	19
1957	66	29	921	18

Der Jahresaufwand für die Unterstützungen der offenen Fürsorge und Tbc-Hilfe stieg in Schleswig-Holstein von 1955 bis 1957 um 23% auf rund 48 Mio DM an; das bedeutet eine Zunahme des Aufwandes je unterstützte Person von 607 DM auf 727 DM. Im Bundesgebiet hat der entsprechende Jahresaufwand im gleichen Zeitraum nur um 9% zugenommen.

Tab. 4 Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge¹ und der Tbc-Hilfe

Kalenderjahre	Insgesamt	davon		Insgesamt je Einwohner
		offene	geschlossene	
Schleswig-Holstein				
		in 1 000 DM		in DM
1955	66 426	38 854	27 572	29,01
1956	72 780	42 719	30 061	32,30
1957	78 358	47 972	30 384	34,70
		in Meßziffern		
1955	100	100	100	100
1956	110	110	109	111
1957	118	123	110	120
Bundesgebiet				
		in 1 000 DM		in DM
1955	1 196 520	652 921	543 599	24,32
1956	1 260 414	691 712	568 703	25,31
1957	1 309 811	712 781	597 031	25,95
		in Meßziffern		
1955	100	100	100	100
1956	105	106	105	104
1957	109	109	110	107

1) einschl. der sozialen Fürsorge gemäß BVG

Der gesamte Fürsorgeaufwand einschließlich der Tbc-Hilfe und der sozialen Fürsorge zeigt etwa die gleiche Entwicklung, wie der eben erwähnte Aufwand der offenen Fürsorge für sich genommen. Seine prozentuale Zunahme ist im Land doppelt so stark wie im Bund. Dagegen erhöhte sich der Aufwand der geschlossenen Fürsorge sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bund einheitlich um 10%.

Tab. 5 Aufwendungen der sozialen Fürsorge¹

Kalenderjahre	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet
	in 1 000 DM	
1955	4 956	84 279
1956	5 561	92 378
1957	6 772	109 486
	in Meßziffern	
1955	100	100
1956	112	110
1957	137	130

1) gemäß BVG

Aus Tabelle 5 geht hervor, daß sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesgebiet die Aufwendungen der sozialen Fürsorge beträchtlich anstiegen.

10. Finanzen

Das Steueraufkommen je Einwohner liegt um 23% unter dem Bundesdurchschnitt

Die kassenmäßigen Einnahmen aus Landes-, Bundes- und Gemeindesteuern erreichten im Kalenderjahr 1957 in Schleswig-Holstein den Betrag von 702 DM je Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr stiegen sie somit um ein Zehntel, blieben aber erheblich hinter der vorjährigen

Die Steuereinnahmen in Schleswig-Holstein und im Bund - je Einwohner in DM -

Steuerart	Kalenderjahr			
	1955		1957	
	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein	Bund
	DM			
Landessteuern ¹	153	283	201	371
darunter				
Lohnsteuer	50	85	64	101
Veranlagte Einkommensteuer	58	84	75	113
Körperschaftsteuer	18	61	25	86
Bundessteuern	324	382	404	413
darunter				
Umsatzsteuer	135	216	150	242
Tabaksteuer	90	50	166	55
Gemeindesteuern	81	106	97	133
darunter				
Grundsteuer A	11	7	12	7
Grundsteuer B	19	19	20	20
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	38	64	49	86
Lohnsummensteuer	5	8	6	10
Insgesamt	558	771	702	917

1) einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Zuwachsrate (+ 15%) zurück; im Bundesgebiet belief sich die Zuwachsrate im Kalenderjahr 1956 auf 11%, 1957 auf 7%. Schleswig-Holstein hat sich also im gesamten Steueraufkommen dem Bundesdurchschnitt genähert; es blieb im Kalenderjahr 1955 noch um 28%, im Kalenderjahr 1957 dagegen um 23% hinter dem Bundesdurchschnitt zurück.

Diese Entwicklung ist ausschließlich begründet durch die höheren Einnahmen aus Bundessteuern. Im Kalenderjahr 1955 blieb Schleswig-Holstein noch um 15% hinter dem Bundesdurchschnitt zurück, es hat ihn im Kalenderjahr 1957 mit - 2% etwa erreicht. Dabei ist jedoch zu beachten, daß wesentliche Beträge an Bundessteuern, die in Schleswig-Holstein aufkamen, von Finanzkassen anderer Länder nachgewiesen werden, z. B. bei der Umsatzsteuer und Beförderungsteuer.

Im Vergleich der Länder des Bundesgebietes nimmt Schleswig-Holstein bei den Landessteuern den letzten Platz ein und bleibt - gegenüber dem Kalenderjahr 1955 unverändert - um 46% hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Besonders auffällig ist das unverändert starke Zurückbleiben des Aufkommens an Körperschaftsteuern. Einem in Schleswig-Holstein im Jahre 1955 - 1957 im Vergleich zum Bundesdurchschnitt stärker gestiegenen Aufkommen an Lohnsteuer steht eine im gleichen Zeitraum ungünstigere Entwicklung des Aufkommens an veranlagter Einkommensteuer gegenüber.

Die kassenmäßigen Einnahmen an Gemeindesteuern liegen - je Einwohner berechnet - 1957 um 27% unter dem Bundesdurchschnitt und damit trotz einer Einnahmesteigerung von 20% um 3 Punkte tiefer als 1955. Zurückzuführen ist dieser Rückgang auf die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Diese Steuer hat zwar in Schleswig-Holstein entscheidend zu dem Mehraufkommen an Gemeindesteuern seit 1955 beigetragen, ist aber im Bundesgebiet noch weit stärker gestiegen.

Die schwache Stellung Schleswig-Holsteins besteht trotz höherer durchschnittlicher Hebesätze als im Bundesdurchschnitt. In den drei wichtigsten Gemeindesteuern - der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital, der Grundsteuer B und der Grundsteuer A - liegen die gewogenen durchschnittlichen Hebesätze zum Teil erheblich über denen des Bundesgebietes.

Tab. 2 Gewogene Durchschnittshebesätze

Steuerart	Rj. 1955		Rj. 1957	
	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein	Bund
Grundsteuer A	187	168	189	...
Grundsteuer B	243	215	242	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	287	271	279	...

Diese überdurchschnittliche steuerliche Belastung Schleswig-Holsteins betrug im Rechnungsjahr 1956 (Angaben für das Jahr 1957 liegen noch nicht vor) 13,1 Mio DM und im Rechnungsjahr 1955 noch 14,6 Mio DM. Dieser Betrag verteilte sich 1956 auf die einzelnen Steuerarten wie folgt:

Grundsteuer A	2,2 Mio DM
Grundsteuer B	5,9 Mio DM
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	5,1 Mio DM

Wird diese Mehrbelastung von den Steuereinnahmen abgesetzt, dann liegt die Steuerkraft der schleswig-holsteinischen Gemeinden im Rechnungsjahr 1956 sogar 29% unter dem Bundesdurchschnitt und dürfte im Rechnungsjahr 1957 rund ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt liegen.

Die kommunale Inlandverschuldung (ausschließlich Auslandverschuldung und Kassenkredite, einschließlich Altverschuldung) belief sich in Schleswig-Holstein am 31. 3. 1957 auf 359 Mio DM, das sind 158 DM je Einwohner. Damit übersteigt Schleswig-Holstein den Bundesdurchschnitt geringfügig um 1%. 1955 lag Schleswig-Holstein um 7% darüber.

11. Geld und Kredit

Kreditvolumen je Einwohner ein Drittel geringer als im Bund

Am Jahresende 1957 belief sich die Summe der von den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten ihrer Nichtbankenkundschaft eingeräumten Kredite auf 2 675 Mio DM. Sie hat sich seit dem 1. 1. 1955 um 954 Mio DM bzw. 55% erhöht. Die mittel- und langfristigen Darlehen nahmen dabei erheblich stärker zu als die kurzfristigen Kredite.

Tab. 1 Das Kreditvolumen¹ in Schleswig-Holstein und im Bund 1954 und 1957

Art der Kredite	Schleswig-Holstein			Bund		
	31.12. 1954	31.12. 1957	Veränd.	31.12. 1954	31.12. 1957	Veränd.
	in Mio DM		in %	in Mio DM		in %
Kurzfristige	723	860	19	26 196	36 987	41
darunter Wirtsch. u. Priv.	715	852	19	24 830	30 760	24
Mittel- u. langfrist. ²	998	1 815	82	30 651	55 715	82
darunter Wirtsch. u. Priv.	874	1 577	80	25 341	45 346	79
Kredite insgesamt	1 721	2 675	55	56 847	92 702	63

1) Kredite von Geschäftsbanken an die Nichtbankenkundschaft
2) einschl. durchlaufender Kredite

Quelle: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank

Die Zunahme der langfristigen Mittel betrug sowohl in Schleswig-Holstein wie auch im Bundesgebiet 82%, die Gesamtkredite stiegen im Bundesgebiet mit 63% etwas stärker als in Schleswig-Holstein.

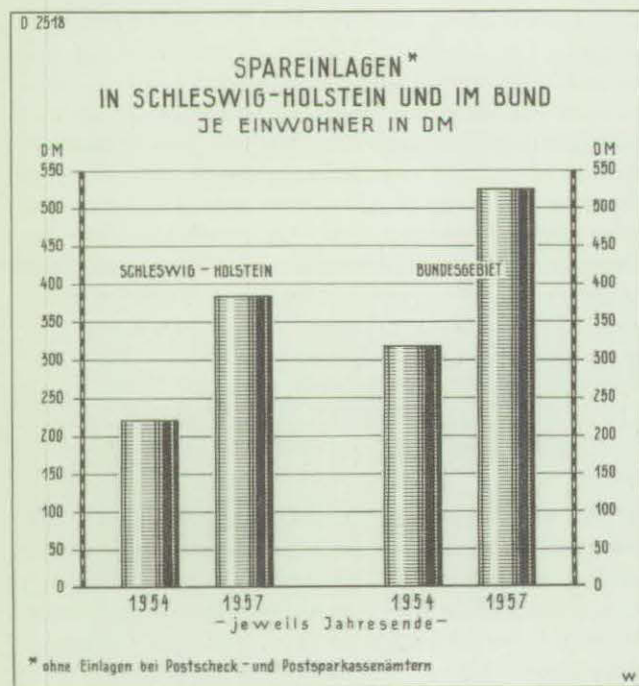
Spareinlagen um 72% gestiegen

Am 31.12.1957 stellten sich die Einlagen bei Kreditinstituten in Schleswig-Holstein insgesamt auf 2 104 Mio DM, von denen 871 Mio DM (41%) auf Spareinlagen entfielen. Schleswig-Holstein erreichte damit den Einlagenbestand im Bundesdurchschnitt - je Einwohner berechnet - nur zu 74%, darunter den der Spareinlagen zu 69%. Gegenüber dem 1.1.1955 ist der Abstand zum Bundesdurchschnitt um 10 Punkte geringer geworden, da sich der Bestand an Einlagen insgesamt in Schleswig-Holstein in diesem Zeitraum um 71%, im Bundesgebiet aber nur um 53% erhöht hat.

Tab. 2 Die Einlagen bei den Kreditinstituten in Schleswig-Holstein und im Bund 1954 und 1957

Art der Einlagen	Schleswig-Holstein			Bund		
	31.12. 1954	31.12. 1957	Veränderung	31.12. 1954	31.12. 1957	Veränderung
	in Mio DM		in %	in Mio DM		in %
Einlagen insgesamt	1 232	2 104	71	41 818 ^a	64 118 ^a	53
darunter Spareinlagen	507	871	72	16 717 ^a	28 201 ^a	69
Sicht- u. Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten	436	819	88	18 320	27 234	49

1) ohne Einlagen von Kreditinstituten a) einschl. Einlagen bei Postscheck- und Postsparkassenämtern
Quelle: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank



Die Zunahme der Spareinlagen allein war mit 72% ebenfalls etwas größer als im Bundesgebiet.

Pfandbriefumlauf 52% unter dem Bundesdurchschnitt

Vom Beginn des Jahres 1955 bis zum Jahresende 1957 wurde von den vier Realkreditinstituten in

Schleswig-Holstein ein Emissionserlös von 185 Mio DM erzielt. Damit erhöhte sich der Umlauf an Schuldverschreibungen um 190% auf 282 Mio DM. In dem gleichen Zeitraum ergab sich für das Bundesgebiet eine Zuwachsrate von 95%. Es ist allerdings zu beachten, daß der Umlauf an Schuldverschreibungen in Schleswig-Holstein Anfang 1955 noch nicht einmal ein Drittel des Wertes im Bundesdurchschnitt erreicht hatte und trotz der größeren Steigerung auch 1957 nur knapp die Hälfte erreichte.

Der Umlauf an DM-Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute Tab. 3 1954 und 1957

Art der Schuldverschreibungen	Schleswig-Holstein			Bund		
	Bestand am		Zunahme in %	Bestand am		Zunahme in %
	31.12. 1954	31.12. 1957		31.12. 1954	31.12. 1957	
in Mio DM		in Mio DM		in Mio DM		
Hypothekendarlehen	51	125	+ 144	4 671	8 017	+ 72
Schiffsdarlehen	24	85	+ 253	91	287	+ 214
Kommunalobligationen	22	73	+ 226	1 978	4 809	+ 143
Zusammen	97	282	+ 190	6 740	13 112	+ 95
außerdem (Hinterlegte Schuldverschreibungen)	147	200	+ 36	1 807	3 087	+ 71
Aufgenommene Darlehen gegen sonstige und ohne Sicherheiten	24	304	+ 1 150 ^b	4 092	7 507	+ 83

a) Steigerung z. T. durch methodische Änderungen bedingt

Der Bestand an langfristigen Darlehen - einschließlich der durchlaufenden Mittel - erhöhte sich in den vergangenen Jahren um 435 Mio DM auf 1 026 Mio DM. Das ergibt eine Steigerung um 74%. Die Entwicklung im Bundesgebiet war mit einer Verdoppelung des Bestandes noch kräftiger, so daß Schleswig-Holstein, das zu Beginn des Jahres 1955 eine Mittelstellung einnahm, nunmehr um 9 Punkte unter den Bundesdurchschnitt gesunken ist.

Tab. 4 Bestand an DM-Darlehen bei den Realkreditinstituten 1954 und 1957¹

Art der Darlehen	Schleswig-Holstein		Bund	
	Bestand am			
	31.12. 1954	31.12. 1957	31.12. 1954	31.12. 1957
in Mio DM				
Hypotheken auf Wohnungsneubauten	48	118	6 758	12 334
Gewerblichen Betriebsgrundstücken	7	12	760	1 776
Sonstigen Grundstücken	2	10	202	548
Landwirtschaftlichen Grundstücken	14	34	686	1 691
Kommunaldarlehen	99	260	2 618	6 305
Schiffshypotheken	148	228	634	1 160
Landeskulturdarlehen	7	28	175	391
Sonstige langfristige Darlehen	265	336	890	1 104
Insgesamt	591	1 026	12 723	25 308

1) einschl. durchlaufender Mittel

12. Löhne und Gehälter

Geringerer Anstieg der Industriearbeiterlöhne und stärkerer Rückgang der Arbeitszeit als im Bund

Von Anfang 1955 bis Ende 1957 hat sich in Schleswig-Holstein die Wochenarbeitszeit im Durchschnitt aller Arbeiter um 2,8 Stunden, das sind 5,6%, verkürzt. Bei den männlichen

Arbeitern war die prozentuale Verminderung der Arbeitszeit etwas größer als bei den weiblichen. Im Bund ist die gleiche Entwicklung zu beobachten, nur fiel dort die Verkürzung der Arbeitszeit nicht ganz so stark aus. Trotzdem arbeiteten die erfaßten Arbeiter Schleswig-Holsteins 1957 durchschnittlich noch fast eine Stunde in der Woche länger als die im ganzen Bund.

Arbeitszeit und Verdienste der Industriearbeiter 1955¹ und 1957¹

		Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
		1955	1957	Veränderung in %	1955	1957	Veränderung in %
Bezahlte Wochenarbeitszeit in Std.	männliche	50,9	48,0	- 5,7	49,8	47,1	- 5,4
	weibliche	47,3	44,9	- 5,1	46,0	44,2	- 3,9
	alle	50,1	47,3	- 5,6	48,8	46,5	- 4,7
Brutto-Stundenverdienst in Dpf.	männliche	190,2	223,4	+ 17,5	196,0	236,0	+ 20,4
	weibliche	114,6	138,1	+ 20,5	122,9	146,0	+ 18,8
	alle	174,7	204,5	+ 17,1	177,6	216,7	+ 22,0
Brutto-Wochenverdienst in DM	männliche	96,78	107,20	+ 10,8	97,49	111,19	+ 14,1
	weibliche	54,18	62,00	+ 14,4	56,57	64,61	+ 14,2
	alle	87,56	96,75	+ 10,5	86,64	100,71	+ 16,2

1) Jahresdurchschnitte aus den Ergebnissen der vier Erhebungsmonate Februar, Mai, August und November

Im gleichen Zeitraum stiegen die durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste aller Arbeiter in Schleswig-Holstein um 17% auf 2,04 DM; die Steigerung im Bund betrug sogar 22%. Der Abstand des durchschnittlichen Stundenlohnes aller Arbeiter in Schleswig-Holstein von dem entsprechenden im Bundesgebiet erweiterte sich infolgedessen von - 2% auf - 6%. Dieses Ergebnis bedeutet nicht, daß die Effektivverdienste der einzelnen Arbeiter in Schleswig-Holstein durchweg unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Die Differenz des Durchschnittslohns aller Arbeiter kann auch durch eine unterschiedliche Zusammensetzung der Arbeiterschaft nach Gewerbegruppen, Geschlecht und Qualifikation begründet sein. Diese Strukturunterschiede werden ausgeschaltet, wenn man den Vergleich anhand eng umgrenzter, homogener Arbeitergruppen vornimmt. Die durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste der "männlichen Facharbeiter im Baugewerbe" z. B. weisen in Bund und Land etwa die gleiche Entwicklung und den gleichen Stand für 1957 auf. Es gibt natürlich auch homogene Gruppen, bei denen die Stundenverdienste in Schleswig-Holstein deutlich von denen im Bund abweichen, und zwar in beiden Richtungen.

In Schleswig-Holstein war die Zunahme der Stundenverdienste bei den weiblichen Arbeitern

rd. 3% höher als bei den männlichen. Die Frauen konnten also hier den "Verdienstvorsprung" der Männer ein wenig einholen. Im Bund dagegen erhöhten sich die durchschnittlichen Stundenverdienste der männlichen Arbeiter um knapp 2% stärker als die der weiblichen.

Die Entwicklung der Brutto-Wochenverdienste ergibt sich als Resultante der Entwicklung der beiden Komponenten Wochenarbeitszeit und Brutto-Stundenverdienst; sie wurde in beiden Vergleichsgebieten von gering abnehmender Arbeitszeit und stark steigenden Stundenverdiensten bestimmt. In Schleswig-Holstein betrug die Steigerung der Wochenverdienste im Durchschnitt aller Arbeiter 10,5% und im Bund 16,2%. Der Wochenverdienst im Bundesdurchschnitt überholte infolge seines steileren Anstieges den Wert des Landes. - Bei den Männern war die Verdienstzunahme im Bund 3,3% höher als in Schleswig-Holstein, während sie bei den Frauen in Bund und Land das gleiche Ausmaß hatte.

Wenn man etwaige Verschiebungen in der Zusammensetzung der Arbeiterschaft außer acht läßt, so haben sich die Arbeiterverdienste in Schleswig-Holstein - absolut betrachtet - zweifelsohne beträchtlich erhöht, aber im Vergleich zur Entwicklung der bundesdurchschnittlichen Arbeiterlöhne sind sie etwas zurückgeblieben.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Junl	Juli	Aug.	Mai	Junl	Juli	Aug.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 ^a	2 258	2 257	2 259	2 262	2 267	2 269	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	637	636	637	638	639	639	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 ^a	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	139	139	139	140	143	143	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 ^a	6,2	6,1	6,2	6,2	6,3	6,3	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen³⁾										
*absolut		2 078	1 550	1 983	1 636	3 400	2 223	1 416	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 ^a	8,2	10,7	8,5	17,7	11,6	7,6	...	...
Lebendgeborene⁴⁾										
*absolut		3 448	2 816	2 817	2 865	2 882	2 985	2 719	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 ^a	15,0	15,2	14,9	15,0	15,5	14,6	...	...
Gestorbene⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 200	2 006	1 981	1 863	2 106	2 029	...	...
*absolut		2 059	2 200	2 006	1 981	1 863	2 106	2 029	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5 ^a	11,7	10,8	10,3	9,7	10,9	10,9	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	88	85	76	109	99	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,1	3,0	2,6	3,7	3,6	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+1 389	+ 616	+ 811	+ 884	+1 019	+ 879	+ 690	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 ^a	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,6	+ 5,3	+ 4,6	+ 3,7	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	2 060	1 878	2 316	2 411	2 177	1 609	...	...
Zugewanderte		.	865	886	1 046	1 152	825	660	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	5 492	6 045	6 513	6 584	5 614	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 064	1 889	1 932	2 106	1 952	1 808	...	...
Zugewanderte		.	546	463	542	572	607	450	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	+ 955	+1 666	+2 012	+1 120	+ 355	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 4	- 11	+ 384	+ 305	+ 225	- 199	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 423	+ 504	+ 580	+ 218	+ 210	...	...
*Umszüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	9 778	8 079	8 671	9 370	11 268	7 935	...	...
Wanderungsfälle⁶⁾										
insgesamt		31 221	23 015	20 018	22 427	24 408	25 556	19 518	...	...
absolut		31 221	23 015	20 018	22 427	24 408	25 556	19 518	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		201 ^a	177	151	162	176	191	147	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^d	871	940	970	591	462	373	643	741
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	663	797	461	265	265	289	409
Baden-Württemberg		2 602	53	82	46	30	29	14	76	48
Rheinland-Pfalz		2 928	15	13	7	7	11	4	3	4
Hessen		238	15	15	15	15	20	15	13	-
Hamburg		41	178	167	105	78	137	75	262	280
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer⁸⁾										
darunter										
*Männer	1000	624 ⁺	730 ⁺	755	.	.	.	770	.	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	56	43	36	33	39	32	27	25
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	5,4	4,6	4,1	5,0	4,0	3,4	3,1
darunter										
*Männer	1000	146 ^d	35	24	20	18	20	15	14	12
Vertriebene	1000	119 ^d	20	16	.	.	.	11	.	.

* Die mit einem vorangestellten Stern (*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt
 1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umsüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^a	1 094 ^a	1 180	.	.	.	1 211	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^a	431 ^a	433	.	.	.	430	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^a	1 298 ^a	1 237	.	.	.	1 245	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^a	135 ^a	138	.	.	.	136	.	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ^a	85 ^a	88	.	.	.	83	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	9	13	15	11	10	12	...
*Kälber	1000 St	14	7	5	3	2	6	4	3	...
*Schweine	1000 St	45	77	60	66	58	71	69	66	...
darunter										
*Hausschlachtungen ⁹⁾	1000 St	18 ^f	15 ^g	1	1	1	3	1	1	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	7,4	8,9	8,7	8,9	8,5	8,7	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	1,8	2,7	3,2	2,4	2,1	2,6	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	5,2	5,8	5,2	6,2	6,0	5,7	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	211	215	215	220	215	213	...
*Kälber	kg	26	43	53	59	61	51	54	60	...
*Schweine	kg	98	91	89	90	91	91	89	88	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	192	169	142	193	187	164	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	14,8	12,7	10,6	14,5	14,5	12,3	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	90	90	89	90	91	91	...
INDUSTRIE ¹⁰⁾										
*Beschäftigte	1000	109	164	165	168	171	165	165	166	...
darunter ¹¹⁾										
*Arbeiter	1000	91	137	138	141	143	136	137	138	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 484	23 713	24 955	25 764	24 439	23 763	23 708	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	50,0	51,8	53,6	54,1	52,7	55,5	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	14,6	14,4	14,4	15,9	16,3	16,2	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹³⁾	81	79	74	74	75	75	69	69	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	11 805	12 902	13 844	13 146	12 388	11 803	13 049	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	27	26	27	30	32	33	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	62	68	68	68	71	72	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen	Mio kWh	11	20	18	18	19	19	20	20	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201	447	417	470	479	475	436	487	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	59	74	90	69	39	80	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^h	213	223	209	219	229	r 233	209	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	581	602	575	569	585	600	599	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	199	218	215	217	r 231	244	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	171	164	178	159	158	155	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	126	129	96	128	114	112	77	...
Mineralölverarbeitung		117	598	699	667	r 691	r 729	r 759	650	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	568	618	602	725	715	684	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	163	140	147	111	r 112	109	...
papierherzeugenden Industrie		102	245	257	237	225	260	r 287	253	...
Schiffbaues		126	260	287	259	281	r 341	r 342	262	...
Maschinenbaues		134	274	304	269	281	r 263	r 280	250	...
elektrotechnischen Industrie		144	363	393	350	411	493	457	367	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	527	581	552	558	527	616	497	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	159	174	147	163	157	r 177	159	...
ledererzeugenden Industrie		97	130	120	115	128	111	108	95	...
Schuhindustrie		102	210	230	157	181	282	238	134	...
Textilindustrie		118	215	196	190	201	185	198	164	...
Bekleidungsindustrie		115	147	117	120	150	126	r 101	111	...
Fleischwarenindustrie		137	186	200	186	188	165	r 159	157	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	119	148	239	121	104	151	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	117	187	140	113	185	r 178	151	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	221	233	225	214	254	215	...
Bauproduktion		92	167	203	184	r 183	220	232	214	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	106	94	109	116	103	90	96	...
*Stromverbrauch (brutto)	Mio kWh	70	129	107	120	128	130	123	131	...
*Gaserzeugung (brutto) der öfftl. Werke ¹⁶⁾	Mio cbm	11	16	15	16	17	16	15	15	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (in allgemeinen Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases e) Dezember f) Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g) Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe¹⁷⁾										
*Beschäftigte		39 835	52 106	56 607	57 752	59 388	62 031	63 850	64 651	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	9 626	10 248	10 170	10 654	11 178	11 555	...
darunter										
*Für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	4 524	4 733	4 597	4 695	4 916	5 056	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	21,4	22,8	23,1	25,8	27,0	28,3	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,2	1,2	1,2	1,4	1,4	1,4	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	56,7	69,4	68,6	61,4	73,7	82,4	...
Baugenehmigungen¹⁸⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ¹⁹⁾		726	873	998	915	1 148	935	844	1 041	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	404	445	531	466	445	479	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	50,6	51,6	62,6	62,6	53,7	64,8	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	38,2	36,1	46,9	46,5	39,5	48,3	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	965	943	1 247	1 086	1 046	1 185	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	683	616	826	747	676	781	...
*Wohnungen ²⁰⁾		2 306	1 950	2 144	2 041	2 453	2 370	1 869	2 410	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 910	1 813	2 197	2 108	1 629	2 184	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²¹⁾		1 478	1 819	993	1 826	1 703	755	924	961	...
Wohnräume ²²⁾		4 926	6 626	3 538	6 811	6 068	2 925	3 528	3 584	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1957=100	.	.	96	106	104	108	100	112	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	99	104	108	105	100	110	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	97	102	84	118	91	104	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	82	97	99	106	98	109	...
*Sonstige Waren		.	.	94	104	106	107	111	119	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM ²³⁾	824	312	342	245	256	288	453	290	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	2 149	1 559	1 581	1 012	478	1 393	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	5 693	6 213	5 593	6 774	12 504	8 977	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	23 220	25 529	31 673	26 909	26 783	24 776	...
Ausfuhr nach Warengruppen²⁴⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	75,5	87,2	82,2	69,2	44,6	68,4	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	3,0	3,6	3,5	5,5	5,2	5,2	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	72,5	83,7	78,7	63,7	39,3	63,2	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,7	1,7	1,3	1,4	1,7	2,0	2,1	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	5,3	5,2	5,3	3,4	5,5	6,4	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	65,5	77,2	72,0	58,6	31,8	54,7	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	2,6	2,6	2,5	3,4	2,3	2,2	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	62,9	74,6	69,5	55,1	29,5	52,5	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern²⁴⁾										
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	6,1	6,5	15,9	5,5	0,7	16,3	...
UdSSR	Mio DM	-	2,5	0,0	2,6	0,6	0,0	2,7	9,6	...
Frankreich	Mio DM	0,1	2,0	1,0	0,7	0,3	1,1	1,2	4,0	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	3,4	13,0	4,3	2,9	3,6	3,5	...
Argentinien	Mio DM	0,2	1,0	0,4	0,2	0,6	0,2	2,3	3,5	...
Belgien	Mio DM	0,5	1,7	1,7	2,3	1,7	1,2	1,4	3,4	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	7,1	3,6	3,5	7,8	3,7	2,7	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	2,4	1,6	1,6	1,4	8,2	4,3	2,7	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt²⁵⁾										
Güterempfang	1000 t	141	p 354	371	568	448	307	354	483	...
Güterversand	1000 t	86	p 102	141	104	118	82	92	105	...
Binnenschifffahrt²⁴⁾										
*Güterempfang	1000 t	.	118	138	96	139	115	109	148	135
*Güterversand	1000 t	.	148	140	190	191	209	210	226	245
Nord-Ostsee-Kanal²⁶⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 549	6 158	6 540	6 552	5 446	6 163	6 584	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,5	62,0	61,4	63,7	66,7	64,5	62,7	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	3 095	3 170	3 085	2 600	3 007	3 142	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	30,3	31,6	31,5	34,3	29,0	31,5	31,3	...

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet); ab Februar 1958 = vorläufige Zahlen 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1958 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1957/58 = vorläufige Zahlen 26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	4 515	4 657	4 294	3 391	4 089	4 392	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	33,7	33,6	35,8	31,6	35,7	32,5	...
Richtung West-Ost ²⁷⁾	1000 t	1 122	2 029	2 234	2 099	1 967	1 760	1 919	1 979	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	2 282	2 558	2 327	1 632	2 170	2 412	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 753	3 258	2 934	2 812	4 074	3 559	3 498	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	680	552	400	521	354	352	...
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 758	1 473	1 583	2 553	2 264	2 193	...
*Kombinationskraftwagen		.	115	153	162	90	243	156	188	...
*Lastkraftwagen		247	249	267	245	247	339	319	334	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	2 189	2 657	3 015	2 973	2 528	2 627	p3 158	p3 203
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	167	141	150	1 031	1 126	p1 219	p1 239
mit Personen- und Sachschaden		409	1 316	1 458	1 726	1 784	1 497	1 501	p1 939	p1 964
nur mit Sachschaden		17	35	51	36	45	41	37	p 39	p 49
*Getötete Personen 27)		493	1 079	1 533	1 671	1 472	1 268	1 413	p1 556	p1 567
*Verletzte Personen										
Fremdenverkehr ²⁸⁾										
*Fremdenmeldungen	1000	44 ⁱ	106 ⁱ	168	274	250	106	169	287	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 ⁱ	15 ⁱ	25	50	35	15	23	50	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ⁱ	624 ⁱ	920	2 264	2 227	387	1 091	2 396	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 ⁱ	33 ⁱ	47	129	89	23	47	134	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ²⁹⁾										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^j	2 675 ^j	2 565	2 570	2 583	2 851	2 896	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^j	860 ^j	920	902	884	876	910	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^j	852 ^j	914	896	880	871	904	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^j	1 815 ^j	1 645	1 667	1 699	1 974	1 986	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^j	1 577 ^j	1 435	1 451	1 477	1 700	1 712	...	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft insgesamt 29)	Mio DM	408 ^j	1 831 ^j	1 612	1 668	1 749	1 957	1 953	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^j	819 ^j	678	733	806	816	809	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^j	871 ^j	783	786	800	955	969	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^j	573 ^j	513	519	529	630	638	647	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	35	44	42	47	47	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	27	41	28	36	33	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	10	9	10	6	7	13	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	5	1	6	-	3	3	...
Wechselproteste	Anzahl	682	829	920	932	771	687	640	...	...
	Wert	517	622	702	607	1 011	448	407	...	...
STEUERN ³⁰⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	72 825	76 909	76 359	72 543	78 224	81 378	79 852
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	28 594	26 726	28 888	30 148	25 127	28 951	28 081	32 238
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	944	885	1 076	1 037	962	1 010	1 268	1 198
*Zölle	1000 DM	1 381	6 778	6 117	6 793	6 378	7 427	6 835	8 025	6 816
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	38 800	37 968	39 705	38 501	38 898	40 190	43 810	39 178
darunter										
*Tabaksteuer ³¹⁾	1000 DM	22 295	31 437	29 807	31 877	32 397	31 239	30 934	35 425	31 401
*Notopfer Berlin ³¹⁾	1000 DM	951	639	1 129	446	294	129	1 237	194	422
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³²⁾	1000 DM	5 569	5 341	2 795	2 601	8 564	10 083	3 017	2 842	8 980

27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) ab Mai 1958 = vorläufige Zahlen 29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben i) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt); Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-Ø = 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.-Ø 159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31. 12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
				Monats-Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
noch: STEUERN										
*Landessteuern ³³⁾	1000 DM	14 273	38 025	55 481	35 096	29 408	28 037	65 214	34 537	31 785
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	10 926	15 670	16 136	14 904	16 841	21 582	18 551
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	28 492	8 277	4 051	2 382	28 330	4 772	3 797
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	835	964	224	530	836	1 185	393
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	9 748	4 184	1 086	1 145	12 615	606	372
*Vermögenssteuer	1000 DM	268	1 328	325	392	2 673	2 999	454	254	2 950
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	2 895	3 233	2 939	3 913	3 420	3 623	3 238
*Biersteuer	1000 DM	248	396	403	391	532	347	395	473	484
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	49 441 ⁺	47 137 ^k	.	.	.	47 272 ^k	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 645 ⁺	5 967 ^k	.	.	.	6 252 ^k	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	11 303 ⁺	11 091 ^k	.	.	.	11 569 ^k	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	27 674 ⁺	26 523 ^k	.	.	.	25 546 ^k	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 820 ⁺	3 557 ^k	.	.	.	3 906 ^k	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	5 495 ⁺	5 306 ^k	.	.	.	5 744 ^k	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	106	105	104	102	102	p 101	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	131	133	133	132	132	p 131	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	124	124	125	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^m	p 132 ⁿ	130	138	134	p 135	p 132	p 130	...
Wohnungsbaupreise										
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabedindex)	1950/51 =100	100 ^m	123 ⁿ	121	122	121	r 125	125	p 124	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	109	110	110	112	112	112	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁴⁾										
darunter										
Ernährung	100	122	120	124	123	127	126	126	124	124
Wohnung	100	119	119	119	119	120	120	120	120	120
Heizung und Beleuchtung	100	136	135	136	136	142	142	143	143	143
Bekleidung	100	101	101	101	102	105	105	105	105	105
Hausrat	100	110	110	110	110	112	112	112	112	112
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁵⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	107,20	.	.	109,46	116,48	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	114,18	.	.	116,58	124,22	.	.	...
*Frauen	DM	37,09	62,00	.	.	62,43	67,71	.	.	...
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	223,4	.	.	226,4	242,9	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	237,3	.	.	240,4	257,3	.	.	...
*Frauen	Pf	80,8	138,1	.	.	140,1	152,9	.	.	...
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit (geleistete) ³⁶⁾										
*Männer	Std	49,2	45,8	.	.	44,5	41,6	.	.	...
*Frauen	Std	45,9	43,5	.	.	42,3	38,2	.	.	...
GEHÄLTER DER ANGESTELLTEN ³⁵⁾										
Durchschnittliche Brutto-Monatsverdienste										
in Industrie und Baugewerbe										
männliche kaufmännische Angestellte	DM	.	556	.	.	560	579	.	.	...
männliche technische Angestellte	DM	.	651	.	.	654	696	.	.	...
weibliche kaufmännische Angestellte	DM	.	360	.	.	360	376	.	.	...
im Handel, Geld- u. Versicherungswesen										
männliche kaufmännische Angestellte	DM	.	503	.	.	501	533	.	.	...
weibliche kaufmännische Angestellte	DM	.	306	.	.	308	328	.	.	...

+) = Vierteljahresdurchschnitt

33) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 34) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltungseinnahmen

35) Effektivverdienste; Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957 Durchschnitt aus 4 Erhebungen 36) 1950 = bezahlte Wochenarbeitszeit k) 1. 4. - 30. 6.

m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1957/58 (Juli - Juni)

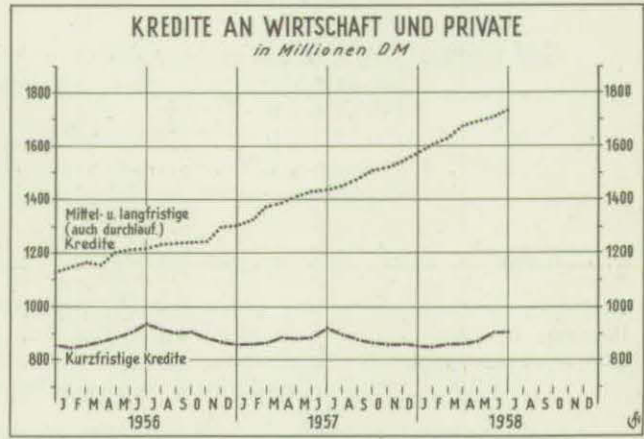
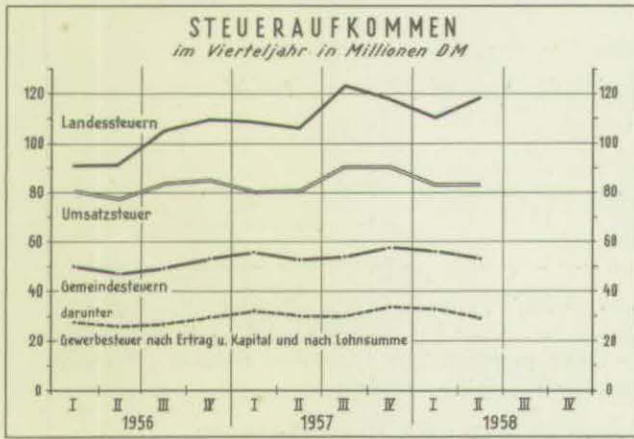
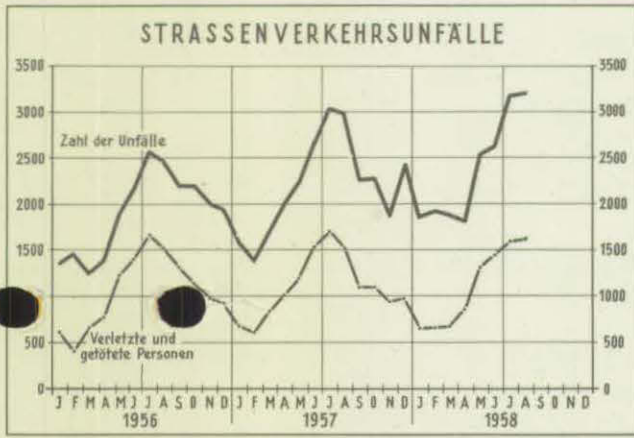
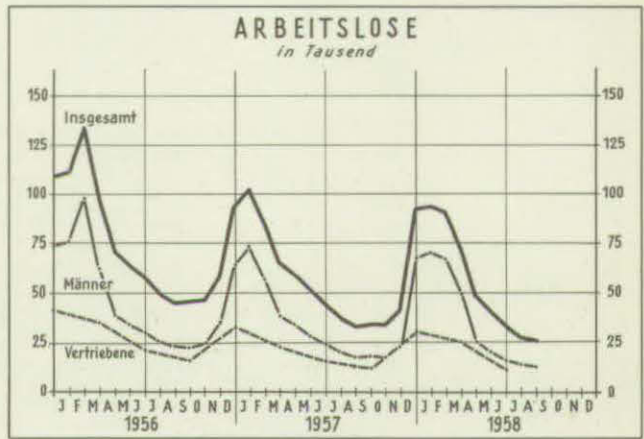
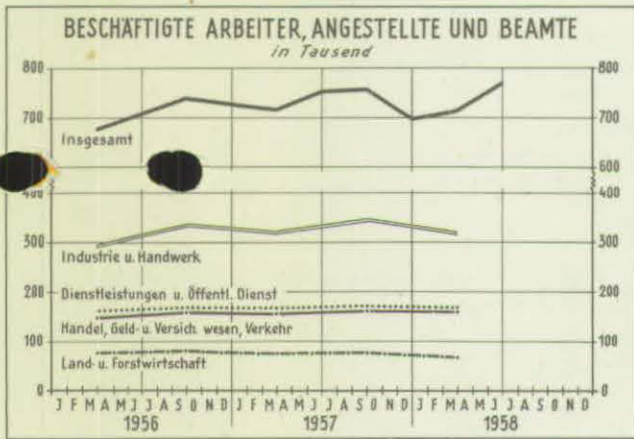
b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Wohnbevölkerung ²⁾ insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene ³⁾										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte ⁴⁾										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁵⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose ⁶⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^a	16 ^a	17 ^a	9 ^a
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁷⁾⁸⁾										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
VOLKSEINKOMMEN										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹⁾										
absolut		Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 477	4 952	p5 454
je Einwohner		DM	1 123	1 324	1 448	1 586	1 741	1 971	2 198	p2 415
INDUSTRIE¹⁰⁾										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	174
Umsatz ¹¹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	213
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹²⁾										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume ¹³⁾										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1956=100	.	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
VERKEHR										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^b	88 ^b	112	139	167	188	204	225
darunter										
Krafträder	1.7.	1000	22 ^b	31 ^b	41	52	63	70	72	73
Pkw ¹⁴⁾	1.7.	1000	20 ^b	27 ^b	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 ^b	19 ^b	23	26	28	28	27	28
STEUERN										
Bundessteuern										
absolut	RJ. (JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern ¹⁵⁾										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), RJ. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) um Schein Gewinne bzw. -verluste nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer
a) Stand: 31. August b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A*

D-2521



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

- Heft 1/1958: Vorausberechnung 6 – Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Grössen – Teil 1 –
Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Schleswig-Holstein
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel
Die Konsumgenossenschaften 1954 – 1956
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsorten
Der Anbau auf dem Ackerland 1957
- Heft 2/1958: Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung
Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954
Die Verschuldung der öffentlichen Hand – Stand: 31.3.1957 –
Die klassifizierten Strassen
- Heft 3/1958 Die allgemeinbildenden Schulen 1955 bis 1957
Die Umsätze im Jahre 1956 und ihre Entwicklung
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1957
Die Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1954 – 1956
Anbau von Zwischenfrüchten und Futterpflanzen zur Samengewinnung
Die Spargelder bei den schleswig-holsteinischen Sparkassen 1950 – 1956
Anhaltende Baukonjunktur in Schleswig-Holstein
Die Streiks im Jahre 1957
- Heft 4/1958: Die Bundestagswahl am 15.9.1957 in Schleswig-Holstein – Teil II –
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1956
Der Normalwohnungsbestand in Schleswig-Holstein
Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1956
Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1957
- Heft 5/1958: Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt 1951 – 1957
Ergebnisse der Handwerkszählung 1956
Die Holzindustrien in Schleswig-Holstein 1950 – 1956
Die Verdienste der Landarbeiter in Schleswig-Holstein
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1956 und 1957
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1957
- Heft 6/1958: Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957
Die Bauwirtschaft im Jahre 1957
Lebensalter und Krankenhausaufenthalt
Vorausberechnung 7 – Wieviele Krankenhauspatienten wird Schleswig-Holstein 1965 haben?
Die pensionierten Landesbeamten
- Heft 7/1958: Die Kreditversorgung und die Einlagen im Jahre 1957
Die Eierwirtschaft Schleswig-Holsteins 1957
Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1957
Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1957
Die Löhne im Handwerk
- Heft 8/1958: Der Preisindex für den Wohnungsbau 1957
Die Verdienste der Angestellten in Industrie, Handel und Baugewerbe im Jahre 1957
Die Einzelhandelsumsätze 1957
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung – Teil 2 –
Umsiedlung und Vertriebene im Jahre 1957
Ein neues Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis für Schleswig-Holstein

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 85. Schriftleitung: m.d.W.d.G.b. Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein – Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen